Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: **F. Hachfeld**, für den übrigen redakt. Theil: i. V. **A. Schmitter**, beide in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: **W. Braun** in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 535

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 3. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Der japanisch-chinesische Krieg.

Seit Wochen schon hatten die Dinge da hinten in Ost-Asien einen Charakter angenommen, der eine friedliche Beilegung des um Korea entbrannten Streites mehr und mehr als Ding der Unmöglichkeit, eine Entscheidung durch die Waffen dafür aber um so unvermeidlicher erscheinen ließ. Die Nachrichten aus dem Reiche der Mitte sowohl wie von den japanischen Inseln lauteten zwar in der letzten Zeit widersprechend, unklar und verworren genug, so viel ging aber mit Uebereinstimmung aus allen Meldungen, welche von dort kamen, hervor, daß die Eröffnung der Feindseligkeiten bereits erfolgt, wenn auch von keiner Seite bislang noch der Krieg offiziell erklärt worden war. Ebensowenig konnte es zweifelhaft sein, daß bei dem ersten Kampfe, welcher als unbedingt feststehende Thatsache angenommen werden kann und der zur See stattfand (nämlich am 25. Juli bei der Insel Fontaa), wie der angreifende so der siegende Theil Japan gewesen ist. Heute brachte nun endlich der Telegraph die entscheidende amtliche Meldung, die über den wirklichen Stand der Dinge zwischen Japan und China keinerlei Ungewißheit mehr aufkommen läßt. Danach hat nämlich Japan nunmehr formell an China den Krieg erklärt und davon auch bereits den Vertretern der Mächte in Tokio Mittheilung gemacht.

Angesichts dieser Kriegserklärung als offener Thatsache muß es von um so größerem Interesse sein, die Heeresorganisation Japans und Chinas kennen zu lernen, sowie die Streitkräfte, welche den beiden kriegführenden Nationen zur Verfügung stehen. Auf den ersten Blick könnte es in dieser Beziehung den Eindruck machen als ob das kleine unansehnliche Japan dem durch seine Million Soldaten anscheinend übermächtigen China gegenüber von vornherein verloren wäre. Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so. Denn von der erwähnten Million Mann sollen nur 380 000 für einen Feldkrieg zu verwenden sein, und auch diese Ziffer muß eine weitere Herabminderung erfahren, wenn man erwägt, daß die Landstreitkräfte Chinas auf einen ungeheuren Raum vertheilt sind und daß es an den nöthigen Kommunikationen fehlt, um Truppen aus den entfernten Theilen des Reiches an die äußerste Nordost-Ecke desselben zu bringen. Außerdem ist die chinesische Landmacht, entsprechend den 23 Provinzen, in eben so viele Heereskörper getheilt, deren Kommandanten, die Provinzgouverneure, eine große Selbständigkeit genießen und nur wenig Lust bezeigen dürften, ihre Gebiete von Truppen zu entblößen. Diejenigen chinesischen Truppen, welche für den Landkrieg in Korea und für die eventuelle Vertheidigung Pekings in Betracht kommen, sind 90 000 (einschließlich der 13 000 Mann in Peking selbst) Mandschuren mit 581 Geschützen, die in der Provinz Petscheli stehen, und dann vielleicht noch die etwa 250 000 Mann des eigentlichen China, die aber nur auf dem Seewege nach Petscheli oder Korea gebracht werden könnten. Diese Truppen sind auch nach europäischem Muster einexerziert und modern bewaffnet.

Die Landarmee Japans besteht aus 1. der stehenden Armee mit ihrer Reserve und der Rekruten-Reserve; 2. der Territorialarmee; 3. der Miliz, und 4. dem Landsturm. Die Grundlagen der Heeresorganisation sind europäischen Mustern direkt entnommen. Das Exerzitium ist ebenfalls ganz europäisch, und der japanische Soldat gilt als sehr gut eingeübt. Strapazen erträgt er mit großer Leichtigkeit, er ist tapfer und vorzüglich disziplinirt. In Kriegszeiten haben die Streitkräfte Japans folgenden Bestand: Die aktive Armee zählt 7 Divisionen (darunter eine Garde-Division) oder 80 Bataillone, 28 Eskadronen und 40 Batterien mit 240 Geschützen, bei einer entsprechenden Zahl von Genie- und Traintruppen, — insgesammt ungefähr 100 000 Mann. Die Reservetruppen zählen 26 Bataillone, 7 Eskadronen und 7 Batterien mit 42 Geschützen, nebst Genie- und Traintruppen, zusammen etwa 17 000 Mann. Die Territorialarmee besteht aus 48 Bataillonen, 12 Eskadronen und 36 Batterien mit 216 Geschützen, ebenfalls mit Sappeur- und Traintruppen, — in Summa ungefähr 65 000 Mann. Die Miliz endlich zählt etwa 20 000 Mann in vier Regimentern zu 5000 Mann. Die Landarmee Japans auf dem Kriegsfuße zählt somit etwa 200 000 Mann mit 500 Geschützen. Bewaffnet ist die Armee Japans mit einem 11 Millimeter-Gewehr japanischen Systems (Oberst Murata), das in seinen Eigenschaften den europäischen Gewehren dieses Kalibers im Allgemeinen entspricht. Die Geschütze sind aus Bronze, Hinterlader mit dem Kaliber von $7\frac{1}{2}$ Centimeter; die Territorialarmee führt jedoch nur vierpfündige Vorderlader.

Wenn schon demnach Japan hinsichtlich der Zahl der Truppen China um ein beträchtliches nachsteht, so wird dieser scheinbare Nachtheil doch bedeutend ausgeglichen durch den Umstand, daß Japan den Vorzug einer besseren Organisation und Ausrüstung der Armee vor China voraus hat, während letzteres ein ebenso schlecht organisirtes wie mangelhaft ausgerüstetes Heer hat. Japan wird also ohne Zweifel im Vortheil und überlegen sein, solange es sich um den Angriff handelt, solange es den Feind nicht ins eigene Land verfolgt, oder dort angreift, und sofern die Operationen rasch sich abwickeln. Wenn aber der Krieg sich in die Länge zieht, dann vermag China seine weitzerstreuten Truppenmassen zusammenzuziehen und gewinnt so eine unverhältnißmäßige numerische Uebermacht.

Nicht uninteressant dürfte es ferner auch sein, die Flottenstärke Chinas und Japans kennen zu lernen, da für das insulare Japan die Flotte eine Hauptrolle in dem Kriege spielen muß und auch China wesentlich auf seine Flotte angewiesen sein dürfte, weil zwischen China und Korea auf der Landseite ein schwer zu passirendes hohes Gebirge liegt. Chinas Flotte für die Nordküste besteht aus 2 Thurmschiffen, von denen jedes mit 4 305-Millimeter-, 2 150-Millimeter-Krupp-Kanonen und 15 Mitrailleusen bestückt, überdies mit 3 Lancirrohren für Torpedos versehen ist; beide Schiffe sind aus Stahl gebaut, haben einen Zitadellpanzer von 355 Millimetern, Thurmpanzer von 705 Millimetern, eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Seemeilen, ferner zwei Gürtelpanzer-Thurmschiffen mit je zwei 21-Centimeter- und zwei 15-Centimeter-Kruppgeschützen, sieben Mitrailleusen, einer Schnellfeuerkanone und vier Lancirrohren, von denen eines ober der Wasserlinie; dann drei Kreuzern erster Klasse mit den verschiedensten Kanonen, zwei Kreuzern zweiter Klasse, einem Torpedo-Kanonenboot, sechs Kanonenbooten mit je einem 11-Zoll-Armstronggeschütz, zwei leichten Geschützen und vier Mitrailleusen. Die Flotte von Kanton hat nur drei Torpedokreuzer, deren jeder mit neun 12-Centimeter-Schnellfeuerkanonen, acht Mitrailleusen bestückt ist und je vier Lancirrohre hat. Die Zahl der Torpedoboote, über die China im Ganzen verfügt, beträgt 43. Dieser aus sehr gemischtem, ungleichartigem Material zusammengesetzten Flotte setzt Japan eine durchaus einheitlich organisirte, vortrefflich administrirte und gut geschulte Marine entgegen, welche über folgende Kräfte verfügt: ein Kasemattschiff, dessen Panzer im Gürtel 229, an der Citadelle 203 Millimeter stark ist, das mit vier 24-Centimeter- und zwei 17-Centimeter-Kruppgeschützen, vier leichten Geschützen und fünf Mitrailleusen bestückt ist und eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Seemeilen entwickelt; drei gepanzerte Kreuzer, jeder mit einem Gürtelpanzer von 114 Millimeter, einer bestückt mit drei 17-Centimeter- und sechs 15-Centimeter-Kruppkanonen, die anderen mit zehn Stück 4,7zölligen Armstrong-Schnellfeuergeschützen, vierzehn dreipfündigen Schnellfeuergeschützen, drei Mitrailleusen und drei Lancirrohren; eine Panzerkorvette mit einem 17-Centimeter-Kruppgeschütz, fünf 64-Pfündern und zwei leichten Geschützen; fünf Panzerdeckschiffe, elf Kreuzer erster Klasse und zwei Kreuzer zweiter Klasse und acht Kanonenboote, von welch' letzteren jedes mit vier 15-Centimeter-Kruppgeschützen und zwei Mitrailleusen, einige auch mit acht Schnellfeuerkanonen, bestückt ist. Ueberdies stehen einundvierzig Torpedoboote zur Verfügung.

Nachdem nun die guten Rathschläge der Mächte ohne Erfolg geblieben sind und in dem Streite um den Besitz von Korea und, was im weiteren damit zusammenhängt, um die Hegemonie in Ostasien und in den ostasiatischen Gewässern die Entscheidung der Waffen angerufen ist, muß abgewartet werden, zu wessen Gunsten dieselbe ausfällt. Welches immer aber auch der Ausgang sein mag, Europa hat jedenfalls allen Grund, den Verlauf der kriegerischen Operationen auf und um Korea herum mit um so größerer Aufmerksamkeit zu verfolgen, als dieser Kampf und seine Entscheidung für die Interessen und handelspolitischen Beziehungen der europäischen Mächte in Hinterasien von größter Bedeutung ist.

Deutschland.

d. **Posen**, 2. August. [Verschleppung der Schweineseuche.] Wie der Regierungs-Präsident in Breslau, Dr. v. Heydebrand u. d. Lasa, den ihm unterstellten Landräthen unterm 17. v. Mts. mittheilt, ist dem Regierungs-Präsidenten zu Posen durch die Ortspolizei-Behörden des Regierungsbezirks Breslau in Befolgung der Regierungsverfügung vom 14. v. Mts. zwar eine größere Anzahl von Fällen, in welchen eine Verschleppung der Schweineseuche durch Schweinehändler des Regierungsbezirks Posen, insbesondere aus Sarne, in den Regierungsbezirk Breslau stattgefunden haben soll, bekannt gegeben worden, jedoch sind in der Mehrzahl der Fälle diejenigen näheren thatsächlichen Umstände, aus welchen die erfolgte Einschleppung gefolgert wird, von den Berichterstattern entweder gar nicht oder nicht ausführlich genug erwähnt worden. Der Regierungspräsident zu Posen hat deshalb gebeten, daß weitere Mittheilungen möglichst in jedem einzelnen Falle angegeben werden:

1. Der Herkunftsort der betreffenden Schweine; 2. der Tag, an welchem, und der Name des Händlers, von welchem die Schweine gekauft sind; 3. der Tag, an welchem die Erkrankung der Schweine an der Seuche sachverständig festgestellt worden ist; 4. der Tag, an welchem die Schweine verendet und 5. an welchem sie von den zugezogenen Sachverständigen zerlegt worden sind.

Der Regierungs-Präsident verkennt zwar die Schwierigkeiten nicht, mit denen in der Mehrzahl der Seuchenfälle derartig genaue Feststellungen verknüpft sein werden. Im Interesse der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung des Bezirks selbst kann er aber, wie es in der Rundverfügung heißt, nur wiederholt ersuchen, den den Landräthen seines Bezirks unterstellten Ortspolizeibehörden die möglichste Sorgfalt und Genauigkeit bei Sammlung des Materials über die Einschleppung der Schweineseuche aus dem Regierungsbezirk Posen und bei Mittheilung desselben an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen anzuempfehlen, wobei namentlich alle diejenigen thatsächlichen Umstände zu berücksichtigen sein werden, welche bereits in einer früheren, vom 9. v. Mts. datirten Rundverfügung aufgeführt worden sind.

Berlin, 2. Aug. [Die Deutschen in der Fremdenlegion.] Ein Herr Erich v. Nordeck, ehemaliger Offizier der algerischen Fremdenlegion, hat über seine dortigen Erlebnisse eine Schrift veröffentlicht (Berlin, Schildauers Verlag), deren in der Schrift selbst nicht durchweg mitgetheilte Materialien dem Kaiser und dem Reichskanzler zur näheren Prüfung unterbreitet worden sind. Der Verfasser schildert Zustände, die uns Deutsche um so näher angehen, als nach seinen Berechnungen jährlich wohl etwa viertausend unserer Landsleute in die Fremdenlegion eintreten. Beinahe aus jedem bekannteren Orte Deutschlands soll es Legionäre geben, und Viele sind darunter, die man hier längst für todt gehalten hat. Alle Stände sind vertreten; sogar gewesene Professoren kennt der Verfasser unter den Unglücklichen. Daß sich von hier aus für diese Leute nichts thun läßt, ist ja klar; aber die erwähnte Schrift regt die Regierung vielleicht zu eingehenderen Nachforschungen an, so daß man wenigstens genauere Kenntniß von dem Schicksal tausender verlorener Brüder erhielte.

— Ueber Veränderungen im diplomatischen Dienste berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.": Nachdem der durch die Versetzung des Baron v. Plessen nach Athen erledigte Posten des Gesandten in Darmstadt dem bisherigen Gesandten in Rio, Grafen Otto Dönhoff verliehen worden ist, wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, dieser durch den bisherigen Gesandten in Buenos Aires, Geheimen Legationsrath Dr. Krauel, ersetzt werden. Als Nachfolger des Letzteren wird der bisherige Gesandte in Oldenburg, Graf Goltz, nach Buenos Aires gehen. Den Posten als Gesandter in Oldenburg erhält, dem Vernehmen nach, der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Pest, Graf v. Monts.

— Aus Kiel, 31. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Ausbruch der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten führt aufs Neue zur Erörterung der Frage, ob die in Ostasien befindlichen deutschen Seestreitkräfte zur Wahrung der deutschen Interessen ausreichend sind. Wie in Australien, in West- und Ostafrika befinden sich in Ostasien nur zwei kleinere Schiffe, die Kanonenboote „Iltis" und „Wolf", die wegen ihres geringen Tiefgangs für Fahrten an der chinesischen Küste und auf den Flüssen ganz besonders geeignet sind. Die deutschen Stationsschiffe sind fast immer in Bewegung; sie zeigen die deutsche Flagge fortwährend in den wichtigsten chinesischen und japanischen Häfen, und die Flagge, die sie führen, genießt im Osten so hohes Ansehen, daß sie in ihrer Thätigkeit im politischen Dienste Alles erreicht haben, was das Interesse Deutschlands forderte. Die Erfahrung hat überall gelehrt, daß im stationären Dienste kleine Kreuzer am zweckmäßigsten zu verwenden sind, und auch die Einrichtung, auf jenen vier Stationen je zwei Kreuzer zu halten, hat sich so bewährt, daß man keinen Grund hat, sie aufzugeben. Selbstverständlich werden die deutschen Seestreitkräfte in außerordentlichen Fällen auf dieser oder jener Station zu verstärken sein. Eine solche Verstärkung nöthigenfalls zu gewähren, ist die Aufgabe des Kreuzergeschwaders, das seit Jahresfrist in Südamerika festgehalten wurde. Die Kreuzer „Arcona", „Alexandrine" und „Marie", die jetzt vor Rio liegen, können jeden Augenblick nach Asien beordert werden, auch würde es im Nothfall wohl möglich sein, je einen Kreuzer von der australischen und ostamerikanischen Station nach Ostasien zu detachiren. In verhältnißmäßig kurzer Frist kann also in Ostasien ein deutsches Geschwader von 7 Schiffen formirt werden, das für alle Fälle groß genug sein dürfte. Allerdings würde man

Südamerika für kurze Zeit dann ganz entblößen müssen; es kann das aber kein so erhebliches Bedenken erregen, als die Schulschiffe sich im Herbst wieder auf die westamerikanische Station begeben werden. Wenn man diese Schulschiffe für politische Zwecke nicht verwenden will, so würde es keine Schwierigkeiten machen, zum Ersatz von „Arcona“, „Alexandrine“ und „Marie“ einige Kreuzer nach Südamerika zu entsenden.

— In einer vom Kultusminister getroffenen Entscheidung hat dieser es als vollständig den gegebenen Vorschriften entsprechend bezeichnet, wenn die Konzession zur Gründung oder Leitung von Schulen, welche über das Ziel der öffentlichen Volksschule hinausgehen, gleichviel, welche Klassen der Gymnasien oder Realschulen sie zu ersetzen bestimmt sind, nur solchen Bewerbern ertheilt wird, welche die Rektorprüfung abgelegt haben. Als durchaus nicht zu billigen hat, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ mittheilen, es der Minister bezeichnet, daß Rektoratsschulen von neuen Leitern ohne Weiteres und sogar ohne Vorwissen der Aufsichtsbehörde übernommen worden sind. Die königlichen Regierungen sollen nöthigenfalls unter Androhung der Schließung der betreffenden Schulen für die Erfüllung der allgemein giltigen Bestimmungen Sorge tragen. Zur Vermeidung von Störungen im Betriebe der Schulen und von Härten gegen einzelne Personen sind die Regierungen ermächtigt, von den bereits amtirenden Leitern von Rektorats- und ähnlichen Schulen den Nachweis der Rektorprüfung nicht mehr zu verlangen, dagegen hat sich der Minister gegen den Vorschlag, wegen der gleichen Forderung gegenüber neuen Schulleitern eine Uebergangsfrist eintreten zu lassen, ausgesprochen.

— Eine Zuschrift aus Südwestdeutschland an die „Nationall. Korr.“ hatte bekanntlich die neuen Vorschriften über die Sonntagsruhe sehr abfällig kritisirt und zum Schluß den Konservativen und Ultramontanen mit ihrer Sonntagsfrömmelei die Schuld an allem Uebel zugeschoben. Dem gegenüber erinnert die „Nordd. Allg. Ztg.“ an eine Rede, die der nationalliberale Abgeordnete Dr. Buhl am 13. Februar 1891 im Reichstage hielt und in der er der Kommission sein ganz besonderes Kompliment machte und es als einen ganz besonders glücklichen Griff bezeichnete, daß die Kommission in ihre Beschlüsse auch die Bestimmungen aufgenommen hat, daß in der Zeit, wo die Handlungsgehilfen nicht beschäftigt werden dürfen, alle Verkaufsgewerbe überhaupt geschlossen sein müssen.

— Wie die „Bresl. Morgen-Ztg.“ berichtet, hat aus Anlaß eines an ihn gerichteten Gesuchs der königl. Regierungspräsident zu Liegnitz für den dortigen Regierungsbezirk entschieden, daß Bahnhofsbuchhändler den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht zu unterwerfen seien, da dieser Handel mit Reiselektüre und Zeitungen, weil er zur Befriedigung des Bedürfnisses des reisenden Publikums gehört, zu dem nach § 105 II der Gewerbeordnung den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht unterworfenen Eisenbahnverkehrs-Gewerbe gehörig zu erachten ist.

* **Stuttgart,** 31. Juli. Man schreibt der „Germ.“: Die Parteiblätter geben bekannt, daß auch der Abgeordnete Liebknecht sich in dem neuen Zirkusgebäude der schwäbischen Residenz in einer großen sozialdemokratischen Rede hören lassen werde, und zwar in der Mitte des August. Wir zweifeln nicht an der Richtigkeit der Botschaft; denn machen es unsere Wahlgesetze auch unmöglich, daß die Sozialdemokratie einen der Ihrigen in unseren Landtag bringt, so wollen sie doch bei den Neuwahlen moralische Erfolge nachweisen. Sie haben ein förmliches Netz über das Land ausgebreitet; der Fang wird sehr verschieden ausfallen. Die Fabrikorte gehören ihnen in ihrer großen Mehrheit; aber das ackerbautreibende Landvolk wendet dem Umsturz den Rücken zu. Es ist schon öfters vorgekommen, daß der sozialistische Wanderprediger Schönlank in den letzten Tagen sich vor 40 bis 60 Genossen und Neugierigen hat hören lassen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag,** 31. Juli. [Hochverraths-Prozeß.] Zu Beginn des vorigen Jahres wurde von dem hiesigen Schwurgerichte der 38 Jahre alte Schlossergehilfe Wenzel Zinna wegen des Verbrechens der Münzverfälschung zu einer Kerkerstrafe verurtheilt. Zinna provozirte nach seiner Verurtheilung sowohl im Strafgerichtsgebäude, als auch in der Pankratzer Strafanstalt, wohin er zur Abbüßung seiner Strafe eingeliefert worden war, mehrere Excesse, weshalb er vor einigen Monaten wiederum zu dreizehnmonatlicher Haft verurtheilt worden war. Am 17. Mai l. J. schrieb er auf das Leintuch seines Bettes in der Zelle in Pankratz mit großen Buchstaben mehrere Sätze hochverrätherischen Inhalts und hängte das Laken zum Zellenfenster hinaus, so daß die Gefängnißwärter und die Sträflinge diese Aufschrift lesen konnten. Er zertrümmerte zugleich die ganze Einrichtung seiner Zelle und verrammelte, als man in die Zelle eindringen wollte, um das Leintuch zu entfernen, die Thür mit diesen Trümmern. Heute hatte sich Zinna deshalb vor einem sechsgliedrigen Senate des Prager Ausnahmegerichts zu verantworten. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er das Leintuch in der angegebenen Weise mit hochverrätherischen Worten beschrieben habe, erwiderte der Angeklagte, er habe nochmals vor die Geschworenen gestellt werden wollen, um seine Unschuld in der Münzverfälschungs-Angelegenheit nachzuweisen. Weiter befragt, wieso er diese hochverrätherischen Devisen kenne, gab Zinna an, früher in Wien beschäftigt gewesen zu sein und dort mit Kammerer und Stellmacher verkehrt zu haben. Zinna wurde nach der „N. Fr. Pr.“ zu elf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Italien.

* **Rom,** 1. August. Ueber das Regiment, welchem der Bersagliere Murachioli angehörte, wurde der Kasernarrest verhängt. Die Blutthat umhüllt noch immer düsteres Dunkel. Der Verdacht, daß statt des Verbrechens eines Einzelnen ein anarchistisches Komplot vorliege, ist nicht gewichen. Die Polizei-Behörde und auch die höheren Generalstabs-Offiziere halten Letzteres für möglich. Neben der Leiche Murachiolis wurde das Gewehr eines Korporals der zehnten Kompagnie gefunden, welcher indessen die Waffe auf der Jagd nach dem Mörder verloren haben will.

* **Turin,** 1. Aug. Nach Meldung der „Gaz. Piemontese“ hat Caserio seine Vertheidigungsschrift beendet. Diese ist in schlechtestem Italienisch geschrieben und wimmelt von orthographischen Fehlern. Die „Gaz. Piemontese“ führt, wie man der „Voss. Ztg.“ telegraphirt, folgende Stellen an:

„Schon seit frühester Kindheit widerte mich der ungleiche Kampf zwischen der arbeitenden Armuth und dem hochmüthigen Kapitale an. Der Arbeiter arbeitet sich zu Tode und seine Familie stirbt vor Hunger, während der bürgerliche Kapitalist im Wagen fährt und die Armuth verhöhnt; ich tödtete den Präsidenten Carnot kalten Muthes, weil er den Inbegriff des bürgerlichen Kapitals bedeutete; er fährt im Wagen, läßt sich von Lakaien, wie von stumpfen Thieren, bedienen, während tausende von Menschen Hungers sterben.“

Rußland und Polen.

✎ **Riga,** 31. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] In der esthländischen Kreisstadt Hapsal fanden Cholera-Exzesse statt. Ein Kurgast aus Petersburg hat die Cholera in Hapsal eingeschleppt; dem ersten Krankheitsfall folgten sogleich mehrere andere unter dem Pöbel. Sofort verbreitete sich das Gerücht: ein Petersburger Arzt habe „Cholerapulver“ mit herübergebracht und wolle das Volk verderben, um derart Verdienst zu finden. Am 26. d. M., des Morgens früh, versammelte sich der Pöbel vor dem Hause des Stadthauptes und verlangte kategorisch, daß sämmtliche Kurgäste (ca. 1800 Personen) aus der Stadt sofort ausgewiesen würden. Die Weigerung des Stadthauptes, diesem thörichten Wunsche zu willfahren, rief eine fanatische Erbitterung hervor. „Nun, so werden wir die Fremden einfach niedermachen!“ hörte man rufen. Der Pöbel zog dann fort in die Straßen und hat vier Personen attakirt, die schwer verletzt sind. In die Wohnung eines Arztes suchten die Tumultuanten einzudringen, wobei sie die verrammelte Hausthür demolirten. Die rasch herbeigeschaffte Polizeimannschaft verhinderte weitere Ausschreitungen. Polizeihilfe wird seither stets bereit gehalten. — Dem Finanzministerium wird dieser Tage ein Entwurf zur Normirung des Arbeitstages vorgelegt. Danach soll die Nachtarbeit (von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens) in allen industriellen Etablissements verboten werden, mit Ausnahme derjenigen Fabriken, in welchen eine ununterbrochene Arbeit unerläßlich ist. Für Arbeiten unter der Erde soll die Normalzeit auf 10—12 Stunden festgesetzt werden. Zur Mittagsruhe müsse man täglich mindestens eine Freistunde geben. Der Senat entschied, daß die in den Weichselgouvernements etatsmäßig in Staatsdiensten angestellten Frauen dieselben Vorrechte und Vorzüge genießen dürfen, welche den nach Polen zum Staatsdienst berufenen Russen eingeräumt sind. Die dienstlichen Rechte der Frauen sind somit recht erheblich erweitert worden.

Schweiz.

* Nach einer Züricher Meldung haben sich in Folge der nunmehr in Frankreich und Italien zu Kraft bestehenden Anarchistengesetze viele französische und italienische Anarchisten in die Schweiz geflüchtet. Zürich, Genf und hauptsächlich Lugano, seien die Zufluchtsstätten der fremden Anarchisten geworden. In Lugano halten sich jetzt der Mailänder Advokat Gori, der anarchistische Lehrer Caserios, Malatetla und mehrere andere bekannte Anarchisten auf. Die schweizerische Polizei, unterstützt von italienischen und französischen Polizei-Agenten, halte diese gefährlichen Gäste unter strengster Bewachung und beobachte jede ihrer Bewegungen. Derselben sei es bekannt, daß die nach der Schweiz geflüchteten Anarchisten mit ihren Genossen, die sich nach England begeben haben, in lebhafter Korrespondenz stehen.

Kleines Feuilleton.

* **Ein amerikanisches Urtheil über die Deutschen.** Wie ein amerikanischer Professor über die Kenntniß der deutschen Sprache und der Deutschen urtheilt, zeigt ein Vortrag, den Edward S. Joyner, Professor der neueren Sprachen an der Staatsuniversität von Südkarolina, im South Carolina College für Frauen in Columbia gehalten hat. Der Redner wies zunächst auf die wachsende politische Handels- und soziale Macht des Deutschen Reiches hin, welches das Herz Europas beherrsche und den Weltfrieden überwache, während es seine Auswanderer, seine Kolonisten, seinen Einfluß über alle Meere entsende; ferner auf die riesigen, stets wachsenden deutschen Volksmassen in Amerika selbst. Das Vorhandensein dieser gescheiten, fleißigen, Reichthum fördernden und politischen und gesellschaftlichen Einfluß ausübenden Bevölkerung setze die Kenntniß des Deutschen nicht nur in gelehrten Berufen, sondern in fast allen Handelsgeschäften in baares Geld um. Dann fuhr Joyner fort: „Als ich vor 35 Jahren in Deutschland studirte, waren dort amerikanische Studenten noch allzu vereinzelt, um mit besonderer Auszeichnung behandelt zu werden. Jetzt sind sie dort nach Tausenden zu zählen, und es heißt von ihnen: „Es kommen immer mehr!“ Einen so großen Einfluß auf allen geistigen Gebieten hat Deutschland im Verlaufe weniger Jahrzehnte gewonnen. Und zwar sind jene nicht blos Studenten, sondern zum großen Theil Professoren und Lehrer oder solche, die nach einer Lehrthätigkeit trachten, so daß Deutschland sich für die höheren Gebiete amerikanischer Gelehrsamkeit zu einer Normalschule gestaltet. So oft ich den Sitzungen wissenschaftlicher und literarischer Vereine dieses Landes beiwohnte, erstaunte ich darüber, zu finden, wie viele meiner Kollegen in Deutschland studirt hatten, oft noch in gereifteren Jahren, und beinahe jeder einzelne der jüngeren Leute hat es entweder gethan oder beabsichtigt es zu thun. In der That ist die Neigung gegenwärtig so stark, daß ich sie für eine der normalen und natürlichen Entwickelung amerikanischen Denkens und amerikanischer Erziehung geradezu abholde betrachte. Wir haben unsere politische Unabhängigkeit erkämpft und werden künftig mit anderen Waffen für unsere Unabhängigkeit von Deutschland zu kämpfen haben. Dennoch, ob wir es gern oder ungern eingestehen, können wir die Thatsache nicht außer Acht lassen, daß deutsches Denken, deutsche Art und Weise, deutsche Theorien sich unserer Bildung, unserer Wissenschaft, unserer Theologie, unserem gesellschaftlichen und politischen Leben mehr und mehr aufprägen werden; ohne Kenntniß des Deutschen ist niemand in der Lage, sie gehörig zu würdigen oder zu bekämpfen. In der That ist die Zeit nicht mehr fern, wo es anerkannt werden wird, daß mindestens unsere bedeutendsten Lehrer und Denker auf allen Gebieten der Gelehrsamkeit, auf denen der Literatur, Wissenschaft, Kunst, Gesellschaftslehre, sogar der Religion Deutsch können müssen. Noch in meiner Studienzeit vor vierzig Jahren wurde Deutsch von unseren Studenten fast ganz und gar vernachlässigt. Jetzt aber steht Deutschland nicht aus zufälligen, sondern sehr tiefliegenden Gründen, welche eine Betrachtung verlohnen, an der Spitze der europäischen Nationen, und deutsches Denken übt auf die moderne Kultur und Bildung den höchsten Einfluß aus. Ich wage nicht zu prophezeien. Griechenland, Rom, Italien, Spanien, Frankreich, England haben nacheinander die Führung der Civilisation ausgeübt. Unser eigenes Land, „von dem unverletzlichen Meere umgürtet“ und durch den Geist demokratischer Staatseinrichtungen geschützt, kann sich vielleicht diesem beherrschenden Einflusse entziehen, vielleicht auch nicht; jedenfalls aber ist es nach den Zeichen der Zeit nicht zu viel gesagt, daß für künftige Geschichte der werthvollste und mächtigste geistige Besitz neben der Kenntniß unserer eigenen Sprache und der Liebe zu derselben in der Kenntniß des Deutschen und der Liebe dazu bestehen wird.“

---

* **Prof. Rudolf Virchow** steht jetzt im 73. Lebensjahre, an körperlicher und geistiger Elastizität dürfte er aber auf dem weiten Erdenrunde seines Gleichen suchen. Für seine Ferien, d. h. also seine Erholungszeit hat er folgendes Programm entworfen: Zunächst begiebt er sich nach Stockholm zum Amerikanistenkongreß. Von dort geht es nach Innsbruck zum Anthropologenkongreß, darauf zum Naturforscherkongreß nach Wien, von dort zum hygienischen Kongreß nach Pest und endlich zum bosnischen Archäologenkongreß nach Serajewo, und allenthalben bildet er den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Bestrebungen und werden außergewöhnliche Anforderungen an seine geistige Spannkraft gestellt. Welche jugendliche Kraft, möchte man fragen, thut's ihm gleich?

---

* **In Marburg** ist der älteste dortige Universitätslehrer Johann Karl Glaser, Professor der Staatswissenschaft, 80 Jahre alt, gestorben.

---

* **Die Sprechorgane der Taubstummen.** Der Direktor des Taubstummeninstituts zu Paris giebt in seiner neulich erschienenen Broschüre über die Ausbildung der Sprachorgane bei den Taubstummen eine Beschreibung der von ihm zu diesem Zwecke erfundenen Methode. Dieselbe beruht auf der wissenschaftlich festgestellten Beobachtung, daß bei Taubstummen und Stotternden Bewegungsstörungen der Zunge, Lippen und Athmungsorgane vorhanden sind, und bezweckt die Entwickelung derjenigen Muskeln, die direkt oder indirekt am Athmungsprozesse theilnehmen. Um die Sprachwerkzeuge der Taubstummen für den Unterricht im Artikuliren vorzunehmen, unterwirft Herr Boyer dieselben einer Reihe methodisch ausgeführter gymnastischer Uebungen. Die bis jetzt durch dieses Verfahren erzielten Resultate berechtigen zu weitgehenden Hoffnungen. So hat zum Beispiel eine durch fünf Monate fortgesetzte Behandlung genügt, um bei einem taubstummen Kinde, dessen Zungen- und Lippenmuskeln eine Mobilität von 110, bezw. 90 Bewegungen pro Minute besaßen, die Zahl derselben zu verdoppeln.

---

* **Ein eigenthümlicher Preis** ist durch die letzte Nummer der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ vom Bayerischen Landes-Fischzuchtverein ausgesetzt worden, nämlich 100 M. für jeden männlichen Flußaal, welcher in einer Länge von 55 bis 60 Centimeter aufgewiesen werden kann. Es ist nämlich ein heftig geführter Streit zwischen Dr. v. Brunn in Hamburg und dem Fischzüchter Vogel in Lauenbruch bei Harburg ausgebrochen. Ersterer, und mit ihm alle Autoritäten der Fischzucht, behauptet, daß männliche Aale nie länger als 45 Centimeter werden. Vogel kündigte nun an, daß seine aus der Elbe entnommene Fischbrut 55 Centimeter lang würde. Das Schiedsrichteramt hat Dr. Otto Hermes in Berlin übernommen, der dem Dr. v. Brunn in Hamburg (45 Centimeter) vollständig zustimmt. Nur einmal, in der venetianischen Lagune, sei ein 48 Centimeter langer, männlicher Aal gefunden worden. — Die weiblichen Aale erreichen bekanntlich oft eine Länge von über 1 Meter.

---

* **Annehmlichkeiten der italienischen Sommerfrischen.** Unter vorstehender Ueberschrift schreibt man der „Magd. Ztg.“ aus Bologna: Wenn sich die vornehmen Italiener auf ihre Landgüter begeben, halten die Briganten ihre Ernte. Dieses Jahr kommt die erste Meldung von einem erfolgreichen Brigantenstreich aus der Romagna. Der Kav. Luigi Busi besitzt im Dorfe San Pietro in Cosale, nahe bei Bologna, ein Landgut, auf das er sich mit seiner Familie seit einigen Wochen zurückgezogen hatte. Die Villa liegt mitten im Dorfe und es wohnen in ihr, außer dem Besitzer, ein Verwalter und zwei Knechte. Das Dorf hat eine Polizeistation und zwei Carabinieri. Niemand hätte sich träumen lassen, daß die Briganten frech genug sein könnten, einen Anschlag auf diese Villa zu wagen. Am Sonntag Abend jedoch, als Busi mit seiner Gemahlin und seinen Kindern auf der Terrasse vor seinem Hause saß, drangen plötzlich sechs Männer in den Hof des Landgutes ein. Zwei eilten nach den Wirthschaftsgebäuden, wo sich die beiden Knechte aufhielten, zwei andere nach dem Hause des Verwalters und die letzten zwei kamen auf Herrn Busi zu. Dieser erhob sich. Aber die Eindringlinge richteten ihre Gewehre auf ihn und baten ihn höflichst, er möge sitzen bleiben. „Geben Sie uns nur das Geld, das Sie bei sich tragen, und wir werden Sie nicht weiter belästigen.“ Signor Busi überreichte den Briganten seine Brieftasche, die nur 35 Lire enthielt. „Das ist zu wenig“, sagte der Führer der Briganten. „Bitte, wollen Sie sich mit mir in das Schlafzimmer bemühen und mir Ihr übriges Geld einhändigen. Die Signora und die Kinder bleiben inzwischen hier unten unter guter Hut.“ Signor Busi willfahrte dem Verlangen des Räubers und gab ihm weitere achthundert Lire. Aber die Briganten waren auch jetzt noch nicht befriedigt. „Sie werden einsehen, Signor Cavaliere“, sagten sie Herrn Busi, „daß wir uns mit weniger als 10 000 Lire nicht begnügen können. Wir sind mit den Wachen vor dem Thore gerade 10 Mann und 1000 Lire für Jeden ist für ein so gefährliches Unternehmen noch wenig. Bitte bemühen Sie sich mit uns in das Haus des Verwalters und weisen Sie ihn an, uns die Wirthschaftskasse zu übergeben.“ Signor Busi mußte natürlich dieses höfliche Ersuchen erfüllen. Des Verwalters und seiner Frau hatten sich inzwischen schon zwei andere Briganten bemächtigt. In der Wirthschaftskasse fanden die Räuber gegen 2000 Lire. Der Führer der Briganten bedeutete aber Herrn Busi, daß sie sich mit dieser Summe begnügen wollten, da ihr längerer Aufenthalt auf dem Landgute leicht bemerkt werden und die Carabinieri herbeirufen könnte. Mit höflichem Gruße entfernten sie sich und waren bald in der Nacht verschwunden. Die Briganten waren weder maskirt, noch hatten sie sich sonst irgendwie unkenntlich zu machen gesucht. Den Beraubten ist kein Haar gekrümmt worden, man hat ihnen nichts als das baare Geld abgenommen.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M In der Uniformirung der Offiziere soll in sofern eine ganz praktische Aenderung eintreten, als die oft recht lästigen Schärpen für die Hauptleute und Subalternoffiziere nun doch fortfallen und dafür Koppel und Gurt in ähnlicher Weise wie bei den Marine-Offizieren eingeführt werden. Die jetzige Schärpe der Infanterie-Offiziere mit ihren lang herabhängenden schweren silbernen Troddeln paßte nicht mehr zu dem vor einigen Jahren eingeführten Säbel mit Stahlscheide und Lederkoppel; beim Marschiren war sie außerdem unpraktisch, da sie dem Marschirenden an der freien Bewegung der Beine hinderte. So kann die Einführung des Marine-Koppel und der Marine-Schärpe nur günstig beurtheilt werden. Dagegen erscheint die Beibehaltung der silbernen Schärpe für Stabsoffiziere bedenklich, noch dazu da sie nach Art der jetzigen Adjutantenschärpe, quer über die Brust, getragen werden soll. Man führte die Adjutantenschärpe ein, um den Adjutanten schon auf weitere Entfernung hin kenntlich zu machen, wenn er eine Meldung oder einen Befehl überbrachte. Der betreffende Offizier, an den die Meldung des Adjutanten gerichtet war, sollte durch die frühzeitige Bemerkung des Adjutanten bewogen werden, diesem entgegenzureiten, sodaß die Meldung so früh wie möglich zu seiner Kenntniß kam. Giebt man den Stabsoffizieren dieses weithin sichtbare Abzeichen, so ist allerdings der Vortheil vorhanden, daß der meldende Adjutant oder der Ordonnanzreiter den Stabsoffizier schon von Weitem sieht, dasselbe geschieht aber auch seitens des Feindes, der dann durch besonders sichere Schützen gerade die höheren Befehlshaber leicht aufs Korn nehmen und fortschießen lassen kann. Man sollte deshalb den höheren Offizieren keine andern ins Auge fallende Abzeichen geben wie den Hauptleuten und Subalternoffizieren. Eine Aenderung in der Ausrüstung der Infanterie-Offiziere wäre aber vor Allem nöthig, nämlich eine Aenderung des Säbels. Der Griff ist unbequem, noch unbequemer ist aber das kurze Koppel, das nicht gestattet den Säbel schleppen zu lassen, sondern denselben stets in der Schwebe hält, sodaß man auf dem Marsche genöthigt ist, mit der linken Hand den Säbel stets zu halten, soll er einem nicht zwischen die Beine kommen. Hier müßte Abhülfe geschaffen werden, indem das Koppel länger gemacht würde, sodaß der Säbel auf dem Marsche bequem auf der Erde schleppen kann. Bei längeren Märschen ermüdet das fortwährende Halten des Säbels in sehr lästiger Weise, während der nachschleppende Säbel, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, so gut wie keinerlei Unbequemlichkeit verursacht.

= **Die etatsmäßigen militärischen Schreiber,** wie Divisions-, Brigade-, Regiments- und Bataillonsschreiber, die Sergeanten sind und auch dementsprechende Löhnung beziehen, werden nach ergangener Kabinetsordre von jetzt ab, wenn sie neun Jahre an Dienstzeit hinter sich haben, den Rang eines Feldwebels erhalten. Der Bezug der feldwebelmäßigen Löhnung ist damit jedoch nicht verbunden. Auf Kammersergeanten findet die neue Bestimmung keine Anwendung.

Polnisches.

Posen, den 2. August.

t. **Das bereits früher erwähnte Antwortschreiben** des Erzbischofs von Stablewski, welches der jüngst gegründete katholische Lehrerverein auf sein Huldigungstelegramm erhalten hat, wird nun von polnischen Zeitungen im Wortlaut veröffentlicht. Außer dem bereits Mitgetheilten befindet sich in demselben der Hinweis auf die Gefahren, welche die christliche und soziale Ordnung bedrohen und auf die Aufgaben, die angesichts solcher Gefahren ein derartiger katholischer Lehrerverein auf dem Gebiete der Erziehung zu erfüllen habe. Im „Dziennik Poznanski" wird im Anschluß daran mitgetheilt, daß demnächst ebensolche katholische Lehrervereine in Strelno, Inowrazlaw und auch noch in anderen Städten gegründet werden.

t. **Nochmals die Croner Polen-Petition.** Auf unsere Bemerkungen bezüglich des aus Polnisch-Crone an die Regierung zu Bromberg gerichteten deutsch und polnisch abgefaßten Gesuchs, erwidert heute der „Kuryer", es handle sich nicht darum, in welcher Sprache über einen Gegenstand berathen werden solle, sondern darum, wer eine Eingabe zu unterschreiben habe. Jeder Unterschreibende müsse erst wissen, was er unterschreiben soll und wenn er die Sprache nicht kenne, in welcher ein Aktenstück abgefaßt sei und zur Unterschrift ihm vorgelegt werde, dann werde dasselbe üblicherweise von Amtswegen zunächst übersetzt. Mit Rücksicht darauf nun bezweifelt der „Kuryer Poznanski", ob die Bromberger Regierung zur Verweigerung der Annahme in diesem Falle berechtigt war. Der „Dziennik Pozn." begnügt sich damit, das Hauptsächlichste aus unserer Notiz anzuführen und seinerseits im Anschluß daran uns zur Abwechselung einmal wieder Chauvinismus vorzuwerfen, ein ebenso wohlfeiler wie unbegründeter Vorwurf, der sich von den vom „Dziennik" seither beliebten nur dadurch unterscheidet, daß er dieses Mal von dem Epitheton „kraß" begleitet ist. Der „Dziennik" scheint also immer noch der sonderbaren Meinung zu sein, daß die Beschuldigung des Chauvinismus weniger falsch sei, wenn er sie recht oft wiederholt. Allerdings eine eigenthümliche Logik dies! Zur Sache selbst bemerken wir nochmals, daß ja aus den polnisch geführten Verhandlungen der in Frage kommenden Versammlung jedem Theilnehmer der Zweck der Petition hinlänglich bekannt sein mußte, während für Unterzeichner der Petition, welche allenfalls in der Versammlung nicht anwesend waren, zur persönlichen Informirung doch eine Abschrift der Petition beziehungsweise Uebersetzung genügte, welch letztere deshalb nicht an die Regierung mitgeschickt zu werden brauchte.

t. **Unter Bezugnahme auf den Verkauf des Gutes Turzyn** an Herrn Kühn ruft heute der „Goniec Wielkopolski" aus: „Bismarck und seine Nachfolger haben den Patriotismus der auf dem flachen Lande ansässigen Polen (sc. höherer Stände) gebrochen. Man wird die stadtbürgerlichen Kräfte und die des Landvolkes konzentriren müssen, da von den höheren Ständen Polen entehrt und das nationale Interesse geschädigt wird. In einer anderen aus der Provinz stammenden Zuschrift heißt es ungefähr wieder: „O, du polnischer Adel, der so tief gesunken, wirst du dich nicht mehr emporthun? Seid ihr denn die Enkel jener Ritter, die die Pforten feindlicher Städte mit ihren Degen brachen, bei deren Anblick die Heidenvölker bebten? Wachet auf vom Schlummer der Trägheit und Verblendung und wenn nicht, dann leugnet wenigstens, dem polnischen Boden entsprossen zu sein und von polnischen Eltern zu stammen 2c."

t. **Das Rittergut Waldow** (Westpreußen, Kreis Kulm), welches ca. 1100 Morgen umfaßt und Eigenthum des Herrn Plottuch von Kublicki aus Topolno ist, soll parzellirt und in Rentengüter umgewandelt werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Marburg,** 2. Aug. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im 10. Kasseler Wahlkreise wurde dem Vernehmen nach Kammerherr von Trott zu Solz (kons.) mit 101 Stimmen wiedergewählt. Souchay (nat.-lib.) erhielt 34 Stimmen, Brietstadt (S.-D.) 17 Stimmen.

Lübeck, 2. Aug. Die zur Beobachtung in die Cholerabaracke des Allgemeinen Krankenhauses überführten Passagiere und Mannschaften des Dampfers „Trave", auf welchem während der Fahrt ein Heizer an der Cholera gestorben war, wurden sämmtlich heute als gesund aus dem Krankenhause entlassen.

Wien, 2. Aug. Die Bevölkerung strömt in hellen Schaaren in die Hofburgpfarrkirche, wo die Leiche des Erzherzogs Wilhelm aufgebahrt ist. In Vertretung des deutschen Kaisers ist Prinz Friedrich von Hohenzollern behufs Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen.

Chicago, 2. Aug. Durch eine Feuersbrunst wurden 40 Morgen Bauholzhöfe an der Blue Island Avenue und Lincolnstreet und der Ashland Avenue zerstört. Der Schaden wird auf über $1^1/_2$ Millionen Dollars geschätzt. Eine Person kam bei der Feuersbrunst ums Leben.

Telephonische Nachrichten.

(Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.")

Berlin, 2. August, Nachmittags.

*) Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh anläßlich der Universitätsjubelfeier in Halle den Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub dem Professor der Medizin Theodor Weber und dem Professor der philosophischen Fakultät Julius Kühn. Die große goldene Medaille für Wissenschaft dem Professor der juristischen Fakultät Rudolf Hagen.

Der „Börsen-Ztg." zufolge werden im Reichsschatzamte keinerlei neue Pläne erwogen. Für Deckung der bewilligten Ausgaben würde man in Betreff des Tabaks und einiger weniger ins Gewicht fallender Objekte noch einmal an die Einsicht des Reichstags appelliren.

Ein hiesiges Blatt meldet aus Danzig: Nach Beendigung der Cholerakonferenz in Berlin begiebt sich der Oberpräsident von Goßler nach Wilhelmshaven, um dem Kaiser Vortrag über den Stand der Cholera in Westpreußen und dem Weichselgebiet zu halten. Dieser Vortrag dürfte mit der demnächstigen Entscheidung des Kaisers über den Ausfall der großen Herbstmanöver in Zusammenhang stehen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Wiesbaden: In Lorch wurde dem „Rhein. Cour." zufolge in der vergangenen Nacht ein Dynamitanschlag verübt. Die Thäter hatten einen Topf mit Dynamit durch eine Oeffnung in den Keller eines Hauses hinabgelassen und dann in Brand gesteckt. Glücklicherweise ist der angerichtete Schaden nur gering. Durch die Explosion wurden die Fensterscheiben des gegenüber liegenden Hauses zertrümmert.

Nach einer Meldung hiesiger Blätter aus Köln stürzte in dem benachbarten Ehrenfeld ein Neubau ein. 2 Arbeiter wurden tödtlich verletzt, die übrigen leicht.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Wien: Das Organ des österreichischen Feudaladels, „Das Vaterland", schreibt: Sollten die kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn die Sanktion des Monarchen erhalten, so wird der Widerstand der Katholiken gegen die Zivilehe kein revolutionärer sein. Die Katholiken würden aber eben so wenig aufhören, die Zivilehe zu bekämpfen.

Aus Wien meldet die „Voss. Ztg.": Nach Blättermeldungen ist der Pfarrer Leop. Scherzer-Schrick, früher Cooperator in Wien und einer der Führer der Antisemitenpartei nach Unterschlagung von Waisengeldern in Höhe von 15000 Gulden geflüchtet.

Wie aus Palermo gemeldet wird, verspürte man in Randazza in der Nähe von Katania eine heftige wellenförmige Erderschütterung.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Der „Figaro" berichtet aus Lyon, daß einige mit Revolver bewaffnete Personen einen Zellenwagen überfallen hatten, in der Meinung Caserio befinde sich darin, den sie befreien wollten. Der Versuch sei mißlungen.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Madrid: Bei einem Stiergefecht wurde der Stierkämpfer Candida Carmona von einem Stier aufgespießt und 5 Meter weit geschleudert. Der Torero blieb mit gebrochenen Rippen und tiefer Wunde in der Brust am Boden liegen. Er wurde sterbend in das Haus geschafft.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin. 2. August, Abends.

Die grauen Militärmäntel sind nun auch im sächsischen Armeekorps zur Einführung gelangt.

Bezüglich der am 1. April 1895 in Kraft tretenden Ergänzungssteuer beginnen von heute ab in den verschiedenen hierfür zuständigen Steuerausschüssen die Einschätzungen.

Die gestern gebrachte Mittheilung, daß der deutsche Gesandte Trikupis informirte, die deutsche Regierung unterstütze die Ansprüche der Gläubiger, wird als verfrüht bezeichnet. Es verlautet vielmehr, daß das englische Gläubiger-Delegirten-Komitee Athen verlassen habe. Die deutsche Regierung sucht zunächst enge Fühlung mit der englischen und französischen behufs gemeinsamen Vorgehens.

Der „Reichsanz." dementirt abermals das Gerücht, daß etwa 80 Leichen der Infanterie-Schießschule zu Spandau zu Schießversuchen, welche in den ersten Monaten dieses Jahres auf dem Gelände derselben gemacht wurden, zur Verfügung gestellt worden seien. Wie der „Reichsanz." feststellt, sind nur mit Leinewand umhüllte Präparate der Anatomie bei den Schießversuchen zur Verwendung gelangt und nach Beendigung der Letzteren an die Anatomie zurückgegeben worden.

Nach der „Polit. Korr." ist auch dem Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten ein Anarchisten-Gesetzentwurf zugegangen.

Dr. Valentin, Stationschef in Kamerun, ist in Berlin eingetroffen. Er erklärt in der „Kreuzztg.", daß die bekannte Veröffentlichung über die Affäre Leist und Wehlau ohne sein Zuthun geschehen sei.

Zum Begräbniß Moritz Wiggers in Rostock hat die Reichstags-Fraktion der freisinnigen Volkspartei einen Kranz geschickt.

Kopenhagen, 2. Aug. „Ritzans Bureau" erfährt von gut unterrichteter, mit Ostasien in Verbindung stehender Seite, daß die nördliche Flottenabtheilung, die sogenannte, 13 Schiffe starke Teganflotte, von Cheefoo nach Korea abgesegelt ist, wo ein Seegefecht erwartet wird.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Der „Reichsanz." schreibt: Einer Meldung zufolge theilte die japanische Regierung den Vertretern der Mächte in Tokio mit, daß, obwohl die formelle Kriegserklärung nicht erfolgt sei, sie sich mit China als im Kriegszustande befindlich betrachte. Die chinesische Regierung verständigte die auswärtigen Vertreter in Peking dahin, daß, nachdem Japan die Feindseligkeiten eröffnet habe, China zur Vertheidigung gezwungen worden sei.

Die „Post" schreibt: Der Mangel an Ausrüstung eines selbstständigen Kreuzergeschwaders und eines Geschwaderchefs in den japanisch-chinesischen Gewässern würde sofort beseitigt werden, wenn das deutsche Reich augenblicklich ein Kreuzergeschwader nach Ostasien beordern könne. Der japanisch-chinesische Krieg beweise von Neuem, wie unbedingt nothwendig zum Schutz unserer Interessen im Auslande ein Kreuzergeschwader sei, das nach dem Indiensthaltungsplan des laufenden Etatsjahres erst von Oktober ab vorgesehen sei, dessen erneute Zusammenziehung aber unter Berücksichtigung der so knapp bemessenen Mittel kaum im Herbst zu erwarten sein dürfte.

Yokohama, 2. Aug. [Meldung des „Reuterbureau".] Der chinesische Gesandte in Tokio hat seine Pässe verlangt und wird am Freitag abreisen.

London, 2. Aug. Die zweite Ausgabe der „Times" meldet aus Shanghai vom 1. August: Nach authentischen, offiziellen Quellen entstammenden Nachrichten aus Söul hat der chinesische General Yeh am 29. Juli die **Japaner** in der Nähe von Asan **besiegt**. Die **Japaner zogen sich** aus Söul **zurück.** Eine 20000 Mann starke chinesische Armee hat die Grenze zwischen der Mandschurei und Korea überschritten.

Shanghai, 2. Aug. (Reuter-Bureau.) Nach einer offiziellen Depesche aus Tientsin wurden in dem Gefechte zwischen den Chinesen und Japanern bei Yachan am 27. und 28. Juli die **Japaner mit einem Verluste von mehr als 2000 Mann zurückgeschlagen.**

Der Prozeß gegen den Präsidentenmörder Caserio.

Lyon, 2. Aug. Die Zugänge zu dem Justizpalaste, welche ein Bataillon Infanterie bewacht, umgeben relativ wenige sich ruhig verhaltende Neugierige. Der Saal ist gefüllt. Der Eintritt ist nur gegen Karten gestattet. Der Vorsitzende, Gerichtsrath Breuillac eröffnet die Verhandlung um $9^1/_4$ Uhr. Die Anklage vertritt Generalprokurator Fochièr, die Vertheidigung Dubreuil, Vorsteher der Anwaltschaft. Der Professor der Handelsschule Gemural fungirt als Dolmetscher. Caserio beantwortet die Fragen nach seinen Personalien leise. Nach Verlesung der nichts Neues enthaltenden Anklageschrift und dem Aufruf der Zeugen beginnt das Verhör Caserios.

Lyon, 2. August. Im weiteren Verlauf der Verhandlung ging der Vertheidiger auf die Verantwortlichkeit und den Geisteszustand Caserios ein. Letzterer befürwortet seine volle Verantwortlichkeit und erklärt, daß er niemals geistig krank gewesen sei und daß in seiner Familie keine Geisteskranken existirten. Der Präsident befragt sodann Caserio über sein Vorleben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Billig und gut sind nicht immer beisammen", heißt es im Volksmunde. Wenn wir auch die Berechtigung dieses Satzes beim Einkauf von Waaren nicht in Abrede stellen wollen, so müssen wir doch seine Gültigkeit für literarische Erzeugnisse entschieden leugnen. Hier zeichnen sich grade die für das Volk abgefaßten Schriften durch Billigkeit und Güte aus. Vor uns liegt z. B. das 31. Heft des „Häuslichen Rathgebers", eines praktischen Wochenblattes für alle deutschen Frauen. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nur 1,25 Mark, und wenn man das Blatt liest so staunt man gradezu über die Fülle und Güte des Gebotenen. Oder kann es etwas Versöhnenderes geben, als den Aufsatz an der Spitze des Blattes: „Werft keinen Stein!", etwas Vernünftigeres als den Artikel „Der größte Feind der Damen" etwas Nützlicheres als die unter Frauenerwerb gemachten Vorschläge? Der Unterhaltungstheil des Blattes ist ja allgemein als vorzüglich bekannt, sodaß es überflüssig wäre, auf die interessanten und spannenden Romane „Ein Damascenerdolch" und „Umsonst geopfert" noch besonders hinzuweisen. Wie schön und dem praktischen Bedürfniß Rechnung tragend sind ferner die illustrirten Modeberichte und die dieser Nummer beigegebene Schnittmuster- und Handarbeitsbeilage, die Rubriken „Fürs Haus", „Für die Küche" 2c.

Familien-Nachrichten.

Leo Werner,
Elise Werner
geb. Schoenlank.
Vermählte. 9882
Naumann-Str. 13.

Johanna Davies,
David Kaphan
9889 **Verlobte.**
Wongrowitz. Posen,
im August 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Irmgard Remmers in Ehrenburg mit Herrn Domänenpächter Willy Schwabe in Steuerwald. Frl. Magdalene von Brzezinski mit Herrn Paul Heyn in Danzig. Fräulein Charlotte Schrader in Magdeburg mit Herrn Rittmeister a. D. Albrecht von Metzsch in Dresden.

Verehelicht: Herr Gerichts-Assessor Hermann Wiedemhöver mit Fräul. Clotilde Schürmann in Münster i. W. Herr Assessor Karl Staus mit Frl. Martha Seyferth in Pulsnitz. Herr Rechtsanwalt Max Flinzer mit Fräulein Margarethe Ilbera in Chemnitz. Herr Konsul Theo. M. Stephan mit Fräul. Hertha Weber in Annaberg. Herr Assessor Karl Hollender mit Frl. Tony Fentz in Hamburg. Herr Albert Hafermalz mit Frl. Gertrud Jäger in Kiel.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Cramer in Emden. Herrn Dr. jur. Otto Warneyer in Dresden. Herrn Otto Hofemann in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Staatsanwalt von Benzon in Verden.

Gestorben: Herr Kommerz.-Rath Dr. Rud. August Luboldt in Dresden. Herr Geh. Justizrath von Reck in Hannover. Herr Amtsrichter Karl Leonhardt in Goslar. Herr Gutsbesitzer M. Mohring in Hetzenhof. Herr Regierungs-Baumeister L. F. Gaab in Stuttgart. Herr Kommissionsrath, Stadtrath Joh. A. Zeschner in Dresden. Herr Ministerialrath Dr. Joh. Bapt. Stautner in München. Herr Otto Ebers in Berlin. Herr Fritz Feicht in Berlin. Herr Sanitätsrath Dr. med. Eduard Rintelen in Hagen i. W. Frau Oberbürgermeister Anna Seydel geb. Mayer in Berlin. Frau Marie Freifrau v. Grävenitz, geb. Schnitzler in Wiesbaden. Frau Katharina Hamann, geb. Petzel in Jerichow.

An- und Abmeldescheine für Krankenkassen, Gesinde-Dienstbücher, Miethsverträge in Buchform, Billetbücher für Konzerte 2c.
mit fortlaufenden Nummern vorräthig
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen,
Wilhelmstraße 17.

Liegnitzer saure Gurken
empfiehlt 9891
H. Hummel,
Friedrich-Straße 10.

Ernteseile
von **Jute,** sehr fest und praktisch, offerirt per Schock 27 Pf. 7676
Leopold Kohn,
Gleiwitz, Fabrik von Säcken und wasserdichten Planen.



Nachruf!

Am 31. v. Mts., früh 2 Uhr, verstarb plötzlich das mir und den Meinigen seit vielen Jahren zur Seite gestandene 9898

Fräulein Hedwig Burghardt.

In der Dahingeschiedenen verliere ich nicht allein eine in meinem Geschäfte unermüdlich thätig gewesene Person, sondern zugleich auch eine aufrichtige und meinem Hause zugethane Stütze.

Mein und meines Hauses Andenken an der Verstorbenen wird daher unvergeßlich bleiben.

Klara Lange.

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer.
Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe
wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling, Breslau.
Verkauf zu Fabrikpreisen bei:
A. Krzyżanowski, Posen;
B. A. Ellson, Buk. 6939

Patent-Cement-Doppelfalzsteine

von
H. Engelhardt, Germersdorf bei Guben,
Ziegelei und Cement-Kunststein-Fabrik, patentirt in fast allen Staaten.
Deutsch. Reich G. M. S. 11 466, Oesterreich.-Ung. Kaiserlich 9870 Königl. Privilegium u. s. w.

Vervollkommenster, in jeder Hinsicht vortheilhaftester Stein. Unübertroffene, wetter- u. frostbeständigste billigste leichte Dachbedeckung. Ueberall mit dem größten Erfolge bereits zur Verwendung gelangt. Ueber 50 Licenzfabriken im In- u. Auslande. Lieferungen werden stets prompt ausgeführt. — Für noch freie Bezirke wird das **Anfertigungsrecht** gegen mäßige Licenzgebühr vergeben. Komplette Fabrikationsmaschinen werden geliefert und wird jede weitere Auskunft ertheilt.



v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Jacob Appel,
Ad. Asch Söhne,
R. Barcikowski,
W. Becker,
E. Brecht's Wwe.,
O. Boehme,
Rudolf Chaym,
A. Cichowicz,
Czepczynski & Sniegocki,
Central-Drogerie,
F. G. Fraas Nachf.,
Ed. Feckert jun. Nachf.,
B. Glabisz,
Jasiński & Ołyński,
K. Jeszka,
H. Laskowski,
St. Martin,
J. N. Leitgeber,
Max Levy,
W. F. Meyer & Co.,
Otto Muthschall,
Leopold Placzek,
S. Samter jr.,
J. Smyczyński,
J. Schleyer,
Oswald Schaepe,
J. Schmalz,
St. Woyniewicz,
Carl Wronker,
St. Ziętkiewicz.

☞ Man **verlange** und **nehme** nur 6835
Elb's Essig-Essenz.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!

Kräftige Natronquellen
(in 10,000 Gr. 33,1951 Gr. kohlensaures Natron).
Altbewährte Heilquelle, 8127
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barcikowski.

Verein ehemaliger Bürgerschüler.

Sonnabend, den 4. d. M. in Taubers Etablissement vor dem Berliner Thor:

1. Stiftungsfest.

Beginn des **Gartenkonzerts** 7 Uhr, der **Feier** 8½ Uhr.
Im Anschlusse hieran: **Ball.**
9892 **Der Vorstand.**

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Die Vorträge und Uebungen werden im Wintersemester am **Montag, den 15. Oktober 1894** beginnen. Einschreibungen dazu erfolgen vom 1. bis 27. Oktober 1894. Programme werden vom Secretariat gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken eventl. auch gegen Nachnahme portofrei zugesandt.
Hannover, im Juli 1894. 9392
Der Rector **Kohlrausch.**

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 9033

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung a. Postgehilfe z. Jauer i. Schl.
gegenwärtig die größte und beste derartige Anstalt Preußens, beginnt am 9. Oktober neue Kurse. **Prospekte** durch den Direktor **G. Müller**

Brauer-Akademie zu Worms.

Unterrichtsprogramm für den nächsten Kursus zu erhalten durch
8091 Dir. **Dr. Schneider.**

Große Berliner Schneider-Akademie.

17053

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis.** Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Die Handelsschule zu Jauer i. Schl. 9239
bietet in ihrem **fachwissenschaftlichen Kursus** jungen Kaufleuten und Gewerbetreibenden — sow. Gymnasiasten und Realschülern 2c. mit dem Einj.-Zeugn. — Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. In der **höheren Abth.** finden **Jüngere** die wissensch. Ausbildung nicht nur f. ihren Beruf, sondern gleichz. auch f. d. **Einj.-Freiw.-Examen.** Kursus 2—3 jähr. Schulanfang 9. Okt. **Prospekte** durch den Direktor **G. Müller**

Heinrich Lanz in Breslau

Stammfabrik in Mannheim.

Musterhaft in Schutz gegen Unfälle.

Locomobilen Dreschmaschinen in Bezug auf Leistungen, Ausrüstung, Kohlenersparniss zweifellos 6602
die hochentwickeltsten, leistungsfähigsten und praktischsten.
Unbedingt in Deutschland meist bevorzugte Maschinen.
Coulante Bedingungen. Katalog kostenfrei.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße,
Wiedermann, Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 9714
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Dr. Struve & Soltmann, Berlin S. W.,

Hollmannstrasse 25, bestehend seit 1823,
empfehlen ihre **künstlichen** mit **destillirtem** Wasser hergestellten 3882
Mineralwässer:
Selters, Soda, Biliner, Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Brom-, Lithion-, Phosphatwasser (abführend wirkend), Emser, Wildunger u. s. f.

Gemeinde-Synagoge.
Neue Betschule.
Sonnabend, den 4. d. Mts., Vorm. 10 Uhr: 9878
Schrifterklärung
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 7½ Uhr Abends
Gottesdienst.
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm.
Gottesdienst.

Dr. Toporski
bis auf Weiteres verreist. 9855

Für ein 12jähr. Mädchen wird in einem gebild. christl. Hause
Pension
gesucht. Off. nebst Preisangabe erb. u. **C.** Schwersenz postl. 9832

Krankenstuhl zu kaufen gesucht. Off. **R. R. 70** a. d. Exp. d. Ztg.



Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Für Zuckerkranke!

In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorr's Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Billige Strumpfgarne
in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes** 7549] **in Düren** (Rheinland.)

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten
mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen**
☞ **die besten der Neuzeit**
führt unter den coulantesten Bedingungen aus
Franz Nicola,
Magdeburg,
Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Vertretung-Gesuch.
Die Vertretung eines leistungsfähigen Sägewerkes oder Holz-Engros-Geschäftes wird von einem routinirten Fachmann, 30 Jahre alt, verh., repräsentationsfähig, gut eingeführt, **für Königr. Sachsen** zu übernehmen gesucht. 9897
Gefl. Offerten beliebe man an **C. Steiner, Dresden,** Dürerstraße 92. I. 9897

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Georg Quast** etwas zu borgen oder auf meinen Namen zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme. 9908
P. Quast.

Lokales.

Posen, 2. August.

* Die Gefahren, welche der reichliche Genuß geistiger Getränke für jedermann und insonderheit für die Jugend in sich birgt, werden von niemand geleugnet. Dieselben sind auch für die durch den Deutschen Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke von dessen Geschäftsführer Dr. Wilh. Bode (Hildesheim 1894) herausgegebene Sammlung von Gutachten über die Einwirkung der geistigen Getränke auf die leibliche, geistige und sittliche Gesundheit der Kinder nicht Gegenstand der Fragestellung gewesen. Es galt vielmehr dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, eine Entscheidung herbeizuführen über die Frage nach dem Werth oder Unwerth kleiner, in die tägliche Ernährung der Kinder eingefügter Gaben Alkohols. Im allgemeinen erachtete man sie für nützlich oder mindestens unbedenklich, zumal sie seiner Zeit von den Aerzten auf Grund wissenschaftlicher Erörterungen mit Nachdruck empfohlen worden waren. Noch vor 10 Jahren mag es in Deutschland nur wenige Aerzte gegeben haben, die nicht in einem täglichen Schluck Rothwein oder bayerischem Bier ein köstliches Kräftigungsmittel für Kinder geschätzt hätten. Dann allerdings kamen die Warner. Ein großer Kliniker nach dem anderen: Demme, Nothnagel, Mosler, v. Strümpell u. a., warf sein Wort in die Wagschale. Sie alle wollten für das Kindesalter den Alkohol nur noch als Medikament beibehalten wissen. Einen so radikalen Umschwung in den Anschauungen der hervorragenden Fachgenossen, wie er in Dr. Bodes Zusammenstellung zum Ausdruck gelangt, wird sich aber wohl kein Arzt vermuthet haben.

Von den eingegangenen 70 Gutachten (darunter auch einige von bekannten Pädagogen, Philosophen, Schriftstellern u. s. w.) entsprechen nur 2 (das des Physiologen Prof. Pflüger und das des Kinderarztes Prof. Henoch) noch einigermaßen den älteren Anschaunngen. Die übrigen betonen sammt und sonders, daß der gewohnheitsmäßige Genuß selbst kleinster Mengen von spirituösen Getränken den Kindern nicht nur entbehrlich, sondern geradezu schädlich ist. Besonders fällt ins Gewicht, daß dieser unumwundenen Verurtheilung sich heute Gelehrte anschließen, die durch ihre früheren Arbeiten auf diesem Gebiete ein Wesentliches zur einstigen Werthschätzung des Alkohols als Nahrungs- und Genußmittel beigetragen hatten. Der billige Preis des Heftchens (40 Pf.; 10 Stück 2 M.) ermöglicht es jedem, die gewichtigen Gründe kennen zu lernen, durch welche die berufenen Wächter der menschlichen Gesundheit zum Widerruf einer von ihnen so lange hochgehaltenen Lehre veranlaßt wurden. Für Eltern und Erzieher ist es aber geradezu Pflicht, sich die Augen öffnen zu lassen über die Gefahren des Gläschens Wein oder Bier, mit welchem sie den unter ihrer Obhut aufwachsenden Kindern eine Wohlthat zu erweisen glauben.

In England, das uns allerdings auf dem Gebiete der Gesundheitspflege vorangeeilt ist, haben die Aerzte es durch wiederholte korporative Stellungnahme in dieser wichtigen Frage erreicht, daß unter den Gebildeten die Darreichung geistiger Getränke an Kinder für verpönt gilt. Möge der deutschen Aerzte erster Mahnruf gleichen Wiederhall finden!

r. **Die Temperatur** ist in den letzten Tagen etwas gesunken. Nachdem wir am 30. v. Mts. (am Montage) noch 28° C. hatten, fiel das Thermometer gestern auf 23,7° und heute Nachmittag steht dasselbe auf 22,5° C. In den letzten Tagen hat es zwar einige Male geregnet, jedoch unbedeutend, sodaß die Niederschläge kaum meßbar waren. Der Wasserstand der Warthe ist demnach in andauerndem Abnehmen. — An 14 Tagen des Monats Juli hatten wir Nachmittags eine Wärme von 25 bis 33,2° C.; an 13 Tagen regnete es, doch meistens nur unbedeutend, während vom 21. bis 28. Juli gar kein Regen fiel.

* **Ueber die Pflicht des Miethers,** die Wohnung Miethslustigen vorzuzeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß die Stunden von 1/2 Uhr bis 1/4 Uhr Nachmittags täglich als angemessene Zeit zu betrachten seien, mit der Beschränkung jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen keine Pflicht habe, die Wohnung durch Miethslustige besichtigen zu lassen.

S. **Männergesangverein „Volksliedertafel".** Da ein jeder Weltbürger und so auch der Sänger in den Hochsommermonaten so viel wie möglich Abends die Stubenluft meidet und hinauswandert in's Freie vor die Thore, so wird in Folge dessen während dieser Zeit auch die sonst regelmäßig besuchte Gesangsstunde geschwänzt. Jeder Gesangverein muß darum dem Rechnung tragen und in diesen Monaten in seinen Uebungsstunden eine Pause eintreten lassen. Um nun aber den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, während diesen sogen. Sangesferien mit ihren Angehörigen gemüthlich einmal ein paar frohe Stunden zu verleben, veranstaltet die Vergnügungskommission obigen Vereins alle 14 Tage Geselligkeitsabende mit Damen. Der erste dieser Abende findet am Sonnabend, den 4. August, im Restaurant Mańczak, Vor dem Berliner Thor statt. Die Vergnügungskommission giebt sich der Hoffnung hin, damit einen von Mitgliedern und deren Angehörigen gut besuchten und in froher und heiterer Stimmung verlaufenden Abend zu arrangiren.

z. **Eine sozialdemokratische Versammlung,** welche von annähernd 100 Personen, den verschiedensten Berufsklassen angehörend, besucht war, fand gestern im Topolinskischen Lokal am Petriplatz statt. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

mn. **Seltenheit im Kindersegen.** Die hiesigen militärfiskalischen Behörden und Verwaltungen beschäftigen, insoweit sie der Arbeiter aus dem Civilstande bedürfen, in erster Linie und mit Fug und Recht solche Personen, welche im Militär gedient und aus diesen vorzugsweise solche, welche den Feldzug mitgemacht haben und verheirathet sind. Diese Arbeiter kennen und verstehen die militärischen Verhältnisse besser, sie sind an Pünktlichkeit, Ordnung und Gehorsam infolge ihrer militärischen Dienstzeit gewöhnt. — Vor Kurzem meldete sich gleichzeitig mit mehreren anderen Personen bei einem hiesigen Militärdepot ein Einwohner aus einem unserer Vororte zur Einstellung als Arbeiter. Bei Aufnahme seines Nationales antwortete er auf die an ihn gerichtete Frage, ob und wieviel Kinder er am Leben habe, mit einem tiefen Seufzer: „Acht Stück." Der fragende Offizier sah den Mann auf diese Antwort gewissermaßen erstaunt und ungläubig an. Ehe er aber eine weitere zur Aufklärung dienende Frage an den Vater der zahlreichen Kinderschaar zu richten vermochte, hatte der alte Soldat schon den Zweck jenes Blickes errathen und mit militärischer Kürze zwar, indeß wie entschuldigend und wehmüthig erklärte er, daß seine Ehefrau seit 1885 viermal, zuletzt im Jahre 1890 mit Zwillingen ihn beschenkt habe, jedesmal mit einem Knaben und einem Mädchen. Alle acht Sprößlinge seien Gott Lob gesund und munter und entwickelten einen Appetit, den zu stillen ihm oft genug schwere Sorge verursache. Der menschenfreundliche Offizier verstand den Mann und selbstverständlich wurde ihm vor allen Uebrigen der Vorzug gegeben und er augenblicklich als Depotarbeiter eingestellt.

z. **Grober Unfug.** In Wilda ist in vergangener Nacht von ruchloser Hand in der Kiebitzstraße ein Straßenbäumchen abgeschnitten worden. Der Thäter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** erfolgte heute Nachmittag 2 Uhr nach der Ritterstraße Nr. 30 in Folge Auslösens des dort befindlichen Feuermelde-Apparates; anscheinend ist dagegen gestoßen worden.

r. **Aus St. Lazarus,** 2. Aug. Die Trottoirlegung auf der Ostseite der Glogauer-Straße unseres Ortes (der früheren Breslauer Chaussee) ist gegenwärtig von der Centralstraße bis zum Südende unseres Ortes beendet; diese ganze Strecke von einem Kilometer Länge ist in einer Breite von über 1 Mtr. mit Cementplatten belegt. Für diese Trottoirlegung, zu der die Cementplatten von der Kloseschen Fabrik in Malta bei Posen geliefert wurden, sind ca. 6000 Mk. verausgabt. — In den hiesigen Schulvorstand sind wiedergewählt worden: Kreis-Schulinspektor Schulrath Schwalbe, Ortsvorsteher Jeske, Fabrikbesitzer v. Urbanowski, Kaufmann Oskar Stiller. Neugewählt wurden: Kaufmann Kirsch, Hauptlehrer Hoffmann. — Das Gemeinde-Bureau und die Orts-Steuerkasse sind in das Erdgeschoß des neuen Stillerschen Hauses in der Parkstraße verlegt worden. — Von den beiden neuen Häusern, welche an der Westseite der Glogauer-Straße auf Jersitzer Territorium in diesem Sommer errichtet werden, ist das auf dem Grundstücke des Stellmachermeisters Fiedler, welches Erdgeschoß und drei Stockwerke, einen Seitenflügel und 8 Fenster Front hat, bereits unter Dach gebracht; das Haus, welches auf dem Grundstück des Maurermeisters Regendank erbaut wird, erhält 6 Fenster Front und breiten Balkon, Erdgeschoß und drei Stockwerke; dasselbe ist gegenwärtig bis zum zweiten Stockwerk emporgeführt.

Aus der Provinz Posen.

☊ **Samter,** 1. Aug. [Einquartierung. Jahresbericht der Kreissparkasse.] Während der diesjährigen Herbstmanöver werden laut der soeben veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung in Samter-Stadt und Schloß einquartiert vom 21. bis 25. d. Mts. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 Batt. 4 und 5, sowie 1. Abth. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 Stab und Batt. 6; vom 25. bis 27. d. Mts. 1. und 4. Bat. Regt. Nr. 37 nebst Stab und 2. Abth. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 Stab und 1. Batt. — Der Nachweisung über die Geschäftsergebnisse und die Resultate der Kreissparkasse entnehmen wir Folgendes: Die Kasse ist 1869 gegründet und unterhält drei Annahmestellen. Die niedrigste Einlage beträgt 1 Mark, die höchste 1500 Mark. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1892/93 betrugen die Einlagen 539 542,72 M. Der Zuwachs pro 1893/94 betrug: durch Zuschreibung von Zinsen 20 338,52 M., durch neue Einlagen 145 931,27 M., zurückgezahlt wurden Einlagen in Höhe von 119 140,07 M., sodaß am Schlusse des Rechnungsjahres die Gesammthöhe der Einlagen 586 672,44 M. betrug. Der Reservefonds betrug 34 087,81 M., die Zinsüberschüsse 2166,71 M. Die Kasse gewährt 4 Prozent Zinsen und erhält 4 1/2 bis 5 Prozent. Ausgegeben wurden im Laufe des Rechnungsjahres 234 Sparkassenbücher, zurückgenommen 178, überhaupt befanden sich im Umlaufe 1206 Stück. Von dem Vermögen der Sparkasse sind angelegt 300 585,21 M. auf städtische und 192 386,70 M. auf ländliche Grundstücke, in Inhaberpapieren 60 685 Mark (Kurswerth), auf Schuldscheine gegen Bürgschaft 45 898,20 M. Der Baarbestand betrug (am Schlusse des Rechnungsjahres) 19 664,09 M. und der Aufwand für Verwaltung der Kasse 2514,69 M.

mp. **Kempen,** 1. Aug. [Personalien. Viehsperre.] Beurlaubt auf 6 Wochen ist der königl. Kreisschulinspektor Superintendent Than, welcher vom Pfarrer Mowitz zu Laski vertreten wird. — Zum Viehrevisor ist der Schulze Kapczyk für die Gemeinde Rzetnia an Stelle des Lehrers Pankalla, der pensionirt und verzogen ist, ernannt worden. — Zum Feuerlösch-Kommissarius für den Bezirk Opatow ist der Mühlenbesitzer Kusch zu Opatow ernannt worden. — Als stellvertretende Mitglieder in die Kreis-Ersatz-Kommission sind der Gastwirth Julius Labenski zu Kempen und der Ackerbürger Theodor Janicki zu Baranow gewählt worden. — Die Rothlaufseuche ist unter den Schweinen des Vorwerks Kanzensruh ausgebrochen, die Schweineseuche zu Waldau, Mechnitz, die Rothlaufseuche in Jankow ist dagegen erloschen und die über Jastrząb, Lubczyn, Mirkow, Teklinow, Naurath, Jutrkow, Torzeniec und Wyszanow verhängte Hundesperre aufgehoben.

<< **Meseritz,** 1. Aug. [Kreis-Sparkasse. Zwangsversteigerung.] Dem soeben veröffentlichten Verwaltungsbericht der Sparkasse des Kreises Meseritz ist Folgendes zu entnehmen: Die Einnahme betrug 484 629,31 M., die Ausgabe 473 823,35 M., mithin der Kassenbestand 10 805,96 M. Gegen das Vorjahr ist eine Mindereinlage von 68 177,79 M. zu verzeichnen und der Kassenbestand um 3755,19 M. geringer. Im verflossenen Rechnungsjahr wurden neu eingezahlt 334 523,71 M. und zurückgezahlt an Kapital und Zinsen 286 836,94 M. Bis Ende März betrug die Gesammteinlage 1 755 124,11 M. 656 Sparkassenbücher wurden neu ausgegeben, abgehoben 572 und 4926 Stück sind als Bestand verblieben. Der allgemeine Sparfonds beziffert sich auf 1 740 180,07 M., der Reservefonds auf 164 432,12 M., sodaß das Vermögen der Sparkasse gegen das Vorjahr einen Zuwachs um 114 241,08 M. erfahren hat. — Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schierzig auf den Namen des Reinhold Zittier eingetragene, zu Schierzig belegene Grundstück vor dem hiesigen Amtsgericht versteigert werden. Dasselbe ist mit 36,03 M. Reinertrag bei einer Größe von 10 Hektar 20 Ar zur Grundsteuer veranlagt.

∴ **Birnbaum,** 1. Aug. [Bevorstehende Kontrole. Vom Mannöver. Bestätigte Wahl. Jahresfest. Witterung.] In nächster Zeit werden Kontrolbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen den diesseitigen Kreis bereisen. Dieselben sind durch eine seitens des Vorstandes der Versicherungsanstalt vollzogene offene Ordre legitimirt und werden nach Maßgabe des § 126 Abs. 2 des Gesetzes vom 22. Juli 1889 sowie der Dienstanweisung für die Kontrolbeamten die Entrichtung der Beitragsmarken für die nach dem Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung versicherungspflichtigen Personen einer eingehenden Prüfung unterziehen. — Mit Rücksicht auf das Ausgangs August und Anfangs September d. J. im diesseitigen Kreise stattfindende Mannöver sind die Guts- und Gemeindevorsteher seitens des Königlichen Landrathsamts aufgefordert worden, etwa fehlende Wegweiser bis zum 20. d. Mts. aufzustellen, sowie die erforderlichen Wege- und Brückenreparaturen schleunigst ausführen zu lassen. — Der Eigenthümer und Ziegeleibesitzer Johann Obst zu Chorzempowo ist zum Mitgliede des Schulvorstandes für die dortige Schulgemeinde gewählt und bestätigt worden. — Am nächsten Sonntag

---

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[26. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Und nun, lieber Präsident, was beginnen wir mit diesem jungen Herrn, der unserer Kleinen mit seinem Künstlerthum das Köpfchen so sehr verdreht hat?"

Herr v. Bernick betrachtete sinnend Erwins satyrisches Kunstwerk noch einmal von allen Seiten.

„Die Technik ist ja natürlich mangelhaft und roh, aber es ist doch eine Idee in dem Ding", meinte er, „sogar eine ganz originelle! Und die Aehnlichkeit ist unverkennbar. Das zeugt von großer Begabung für das Charakteristische!"

„Sie glauben also zur Ausbildung des Talents rathen zu dürfen?"

„Hm! Kommt darauf an! In unserer hastenden, das Neue suchenden Zeit stellt der Künstlerberuf ganz besondere Anforderungen auch an den Menschen! Nie zuvor galt wohl so sehr wie heute das Wort: Ein Künstler muß ein ganzer Mensch sein! Es gehört große Charakterfestigkeit und Entsagung dazu, in der wilden Jagd nach dem Erfolge nicht unterzugehen. Ich kenne den jungen Menschen zu wenig; jedenfalls ist es aber bedenklich, ihm die Sache zu leicht zu machen!"

„Nun gut, stellen wir ihn auf die Probe! — Und wenn er sie besteht —"

„Dann unbedingt! Ich selbst würde der Erste sein, meine schwachen Kräfte in den Dienst dieses Talents zu stellen!"

Die Baronin setzte die Klingel vor ihr in Bewegung.

„Bringen Sie mir Ihren Sohn, lieber Sebastian!" wies sie den eintretenden Kammerdiener an.

„Was haben Sie beschlossen?" fragte der Präsident, nachdem Jener gegangen.

„Die Probe! Geben Sie Acht!" lächelte sie. — „Aber Karla! Wer hat Dich denn gerufen?"

Die Kleine war ungestüm hereingestürmt. Sebastian und Erwin folgten ihr.

„Jeder Angeklagte hat einen Vertheidiger!" rief sie. „Ich habe Erwin protegirt, also es ist nicht mehr wie billig, daß ich ihn auch vertheidige!"

Sie setzte sich breit in einen Sessel, als ob nichts in der Welt sie bewegen könne, diesen Platz zu verlassen.

Die Baronin suchte ihr Gesicht in zürnende Falten zu legen, aber es wollte ihr dieser Logik gegenüber nicht gelingen; Karla setzte wieder einmal ihren Willen durch.

„Kommen Sie zu mir, Erwin!" befahl Frau von Lennep mit verstellter Strenge dem armen Sünder, der scheu an der Thür stehen geblieben war. „Haben Sie vergessen, welches das vornehmste Gebot ist? Warum handelten Sie dagegen?"

„Wie oft hab ich ihm das gesagt!" rief Sebastian dazwischen mit einem grimmigen Blick auf den ungerathenen Sprößling.

„Erlauben Sie, Sebastian", wies ihn die Baronin ein wenig zurecht; „Sie haben die Sache völlig in meine Hand gelegt, also müssen Sie es auch mir überlassen, Ihrem Sohne sein Unrecht klar zu machen!"

Die Reihe, betreten zu sein war nun an dem Kammerdiener. Karla sprang auf.

„Aber, Mamachen, auch die Eltern können doch keinen knechtischen Gehorsam von den Kindern verlangen!"

„Knechtisch? O nein! Aber Sebastian kann verlangen, daß Erwin sich erst sorgfältig prüfe, ehe er sich einem so unsicheren Berufe widmet, wie der eines Künstlers ist!"

„Das hat er auch gethan! Weiß Gott, wie lange!" brauste die Kleine auf. „Und wenn ich nicht gewesen wäre, hätte er wohl kaum den Muth gefunden."

„Das spricht nicht gerade zu Erwins Gunsten, mein Kind! — Haben Sie verstanden", wandte sie sich dann zu Erwin, „was ich damit meine?"

Der junge Mensch wurde verwirrt.

„Ich hätte nicht fremde Hülfe annehmen sollen . . . ." stammelte er.

„Sehen Sie wohl? — Und darum, junger Freund, kann ich Ihnen nur rathen, Ihrem Vater zu gehorchen!"

Erwin zuckte erbleichend zusammen. Aber Karla trat wie schützend vor ihn.

„Er soll nicht hinter den Pflug!" warf sie mit blitzenden Augen das Köpfchen in den Nacken werfend. „Ich leid es nicht! Da müßte er ja einfach zu Grunde gehen!"

Die Baronin hätte über den drolligen Anblick beinahe gelacht; sie verdeckte schnell ihr Gesicht mit ihrem Taschentuche, sodaß die kleine Rebellin das verrätherische Zucken ihrer Mundwinkel nicht gewahren konnte.

„Karla!" sagte sie dann kühl, „Deine Ungezogenheiten werden unerträglich. Ehe Du Andere vertheidigst, höre lieber erst, was ich mit Dir beschlossen habe!"

„Oh, Miß Tennyson hat mirs schon gesagt", entgegnet

— den 5. August cr. — nachmittags 4 Uhr wird in der evangelischen Waisenanstalt zu Rokitten das übliche Jahresfest gefeiert werden. — Gestern früh wurde der Horizont mit dunklen Wolken bedeckt, von denen der lang erwünschte Regen erwartet wurde. Doch haben die geringen Niederschläge den lechzenden Fluren die ersehnte Erquickung nicht bringen können. Heute ist wieder schönes Wetter.

X. **Wreschen,** 1. Aug. [Schlägerei mit blutigem Ausgang.] In dem etwa 10 Kilometer von hier entfernten Dorfe Jarząbkowo wurde gestern ein Bauer von seiner Frau aus dem Kruge nach Hause geholt. Beim Fortgehen schloßen sich demselben einige junge Bauernburschen an, die ihn hänselten. Hierüber kam es zwischen dem Bauern und den Burschen zur Schlägerei, wobei einer der Burschen dem Bauern mit einer Sense den Leib vollständig aufschlitzte. Der sogleich aus Wreschen geholte Arzt Dr. Boening giebt für das Aufkommen des Verletzten wenig Hoffnung. Der Thäter ist sogleich nach der Schlägerei verschwunden, derselbe soll über die russische Grenze geflüchtet sein.

⊙ **Lissa i. P.,** 1. Aug. [Vorschußverein.] Am 28. v. Mts. hielt der hiesige Vorschußverein eine Generalversammlung ab, in der die Wahl eines Kontrolleurs auf der Tagesordnung stand. Herr Gastwirth Simon wurde von den Erschienenen mit großer Majorität zum Vereinskontrolleur gewählt.

* **Altkloster,** 31. Juli. [Ertrunken. Marktpreise.] Am Sonnabend den 28. d. Mts. ertrank im Schleunchener See, dicht bei Schleunchen, Polizeidistrikt Altkloster, ein 12jähriges Mädchen, Tochter einer dortigen Einwohnerin, beim Baden. Erst am Sonntag früh wurde die Leiche des Mädchens im See nicht weit vom Rande des Ufers gefunden. — Auf dem letzten Wochenmarkte in Wollstein, am 27. Juli, galten im Durchschnittspreise: 100 Kilogramm Weizen 13,50 M., Roggen 10,50 M., Gerste 11,50 M., Hafer 15,50 M., Erbsen 20 M., Kartoffeln 3,50 M., Heu 5 M., Richtstroh 4,25 M. Ein Kilogramm Butter 1,80 M., 1 Schock Eier 2,20 M. Gegen den Durchschnittsmarktpreis vom 20. d. Mts. galten 100 Kilogramm Roggen 1,25 M. weniger, Gerste 1 M. weniger, Kartoffeln 0,50 M. weniger, Richtstroh 0,75 M. weniger, 1 Kilogramm Butter 0,40 M. weniger, 1 Schock Eier 0,20 M. weniger. Die übrigen Marktpreise waren dieselben wie am 20. d. Mts.

* **Schlichtingsheim,** 31. Juli. [Brutalität.] Die Tochter des Oelschlägers Hoffmann in Attendorf war von ihrer Mutter beauftragt worden, ein Holzgefäß, das zum Aufquellen in ein Wasserloch gelegt worden, zu holen. Der in der Nähe wohnende Arbeiter Roßdeutscher hetzte ohne jede Veranlassung seinen Hund auf das Mädchen, der dasselbe ins Bein biß, und als die Mutter des Mädchens ihrer Tochter zu Hilfe kommen wollte, schlug Roßdeutscher, der wahrscheinlich angetrunken war, unbarmherzig auf beide ein. Durch das Hilfegeschrei der beiden wurde der Mann der Hoffmann herbeigerufen. Kaum sah Roßdeutscher denselben auf sich zukommen, als er auch schon einen Stein ergriff, diesen mit aller Wucht auf den Hoffmann schleuderte und so unglücklich zwischen Stirn und Nasenbein traf, daß derselbe sofort besinnungslos zusammenbrach. Erst nach mehrstündiger Bemühung des schnell von hier herbeigerufenen Arztes gelang es, den Hoffmann ins Leben zurückzurufen; sein Aufkommen ist jedoch zweifelhaft.

ch. **Rawitsch,** 1. Aug. [Bahn-Angelegenheit. Prämienschießen. Personalien.] Wie verlautet, soll in der Wahl des Schienenweges auf der Strecke Rawitsch-Herrnstadt der projektirten Eisenbahn Liegnitz-Steinau-Rawitsch-Kobylin eine Aenderung vorgenommen werden. Das bisherige Projekt ließ das zwischen Rawitsch und Herrnstadt belegene Remonte-Depot Wehrse außer Betracht, auf Wunsch der zuständigen Minister aber soll das Depot nunmehr Anschluß erhalten, weshalb neue Vermessungen vorgenommen werden müssen. Mit Ausführung dieser Vorarbeiten wird alsbald begonnen werden. — Das erste Bataillon der hiesigen 50er veranstaltete am gestrigen Tage auf den Schießständen ein Prämienschießen, bei dem von jeder Kompagnie die 10 besten Schützen Prämien erhielten. Mit dem Prämienschießen war gleichzeitig ein Entfernungsschätzen verbunden. Während des Schießens konzertirte die Regimentskapelle auf dem Schießplatze. Nach Beendigung des Wettschießens kehrte das Bataillon mit klingendem Spiel zur Stadt zurück, wo ein Parademarsch den Schluß bildete. Tags vorher hatte bereits ein Wettturnen stattgefunden. — Amtsrichter Beyer, der während der Beurlaubung der beiden anderen Richter die Geschäfte des hiesigen Amtsgerichts besorgt, ist plötzlich erkrankt, so daß gestern zu seiner Vertretung Amtsgerichtsrath Mechow aus Lisse hierher beordert werden mußte.

d. **Neustadt b. Pinne,** 2. Aug. [Schwere Körperverletzung. Landwehrfest. Feuer.] Am Montag Nachmittag gerieth der Arbeiter Wilk aus der hiesigen Vorstadt mit einem Genossen, der in Duschnik wohnhaft ist, während der Feldarbeit in Streit, wobei W. dem anderen eine Ohrfeige versetzte. Hierüber ergrimmt, ergriff dieser die Sense und führte gegen ihn einen so wuchtigen Schlag, daß die Sense Backe und Hals zerschnitt und fast auch die Luftröhre getroffen hätte. W. brach sofort zusammen und wurde von anderen herbeieilenden Arbeitern in seine Wohnung gebracht. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist es zweifelhaft, ob W. mit dem Leben davon kommen wird. — Der hiesige Landwehrverein, welcher nahezu 100 Mitglieder zählt, feierte am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Sommerfest. Unter Vorantritt einer Kapelle marschirten die Mitglieder auf den Marktplatz, wo der Vorsitzende des Vereins, Herr Gerbermeister Lody, ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf fand der Ausmarsch nach dem nahe gelegenen Gronsker Wäldchen statt. Schnell verging dort bei schönstem Wetter unter Musik und Tanz die Zeit. Erst in der zehnten Stunde erfolgte der Einmarsch in die festlich erleuchtete Stadt. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach in dem ca. vier Kilometer von der Stadt entfernten Dorfe Konin Hfn. Feuer aus, welches die massive, neuerbaute Scheune des Wirthes Quaak daselbst vollständig einäscherte. Der Betroffene ist, wie es heißt, versichert.

* **Schneidemühl,** 1. August. [Zur Steuerreform. Armenpflege.] Zur Steuerreform erfährt das „Schneidem. Tagebl.“, daß in nächster Zeit die Grundzüge für den neu aufzustellenden Steuerplan für Schneidemühl ausgearbeitet werden sollen. Es wird beabsichtigt, auf Ertheilung der Baukonsense eine niedrige Steuer zu legen, ferner eine Immobilien-Umsatzsteuer einzuführen und auch die auswärtigen Fleischer zu denselben Lasten heranzuziehen wie die hiesigen. Man hofft den Zuschlag zur Einkommensteuer durch die Steuerreform ganz bedeutend ermäßigen zu können. — Die Armenpflege verschlingt in Schneidemühl eine ungeheure Summe und man kann, schreibt das „Tagebl.“ nicht einmal behaupten, daß eine wirkliche Hilfe den Armen zu Theil wird. Empfehlenswerth dürfte es sein, wenn die Stadt ein Armenhaus bauen würde, in dem wirklich bedürftige Arme für ihre letzten Lebensjahre ein ruhiges Unterkommen finden. Außerdem wäre es wohl praktisch, wenn die Armengeld-Empfänger, soweit sie noch in der Lage sind, kleinere Arbeiten für die Stadt verrichten. So kennen wir z. B. viele Städte, in welchen die Straßen von solchen Leuten gereinigt werden, wofür die Hausbesitzer gern eine entsprechende Entschädigung zahlen.

⅄ **Inowrazlaw,** 1. Aug. [Bestätigungen. Jagd.] Zum Schulkassenrendanten der Schule in Amsee ist der Siedemeister Adolph Mahrenholz bestätigt worden, desgleichen sind bestätigt für die Gemeinde Kolankowo der Wirth Friedrich Brede zum Gemeindevorsteher und der Wirth Gottfried Guse zum Ersatzschöffen, ferner sind für die Gemeinde Jordanowo zu wechselnden Schulvorstandsmitgliedern bestätigt: der Gutsbesitzer Tambski in Mochellek und Lehrer Menzel in Jordanowo. — Die Eröffnung der Jagd in unserem Kreise auf Rebhühner ist auf den 18. August, auf Hasen auf den 15. September festgesetzt worden.

R. **Crone a. d. Brahe,** 1. Aug. [Polizeiverordnung. Kirchenbau. Verkauf. Wachtkommando.] Eine bemerkenswerthe Verordnung hat der hiesige Magistrat erlassen. Es heißt in derselben nämlich, daß in Zukunft Ausquartierungen der hier Quartier nehmenden Militär-Truppen nur in Ausnahmefällen und auch dann nur mit Genehmigung des Magistrats stattfinden dürfen. Die Verordnung will die Ueberfüllung der sogenannten Massenquartiere verhindern und ist deshalb im Interesse des Militärs mit Freuden zu begrüßen. — Die schon seit einiger Zeit geplante Reparatur des Kirchengebäudes der evangelischen Gemeinde ist nun beschlossen worden und zwar soll mit den Arbeiten baldmöglichst begonnen werden. Die Baukosten werden in der Weise aufgebracht werden, daß ein Drittel aus einem früheren kaiserlichen Gnadengeschenk und zwei Drittel von der Kreissparkasse entnommen werden. Die letztere Summe wird in vierteljährlichen Raten zurückgezahlt. — Im Wege der Zwangsvollstreckung wird das dem Besitzer Andreas Nolka-Wilce gehörige Grundstück von dem hiesigen Amtsgericht am 29. September verkauft werden. — Zur Ablösung des Wachtkommandos trafen hier ca. 45 Mann unter Führung eines Lieutenants ein. Das Kommando besteht aus Mannschaften des 34. und 129. Inf.-Regiments.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

△ **Liegnitz,** 1. Aug. [Die Anmeldungen für das Bundesschießen] mehren sich erfreulicher Weise in dem Maße, daß man die Verschiebung des Festes nicht zu bedauern haben dürfte. Der Besuch des Festes wird aber auch ein überaus lohnender, da Gilde und Bürgerschaft sich vereinigt haben, um die oft gerühmte Gastfreundschaft unserer alten Piastenstadt aufs Neue zu üben und den Schützen und Festbesuchern einige genußreiche Tage zu bereiten. Der Festzug am 12. August wird unstreitig den Glanzpunkt des Festes bilden. Wir wollen, soweit es uns gestattet ist, denselben in groben Zügen skizziren, müssen jedoch bemerken, daß es eben nur eine Skizze sein kann, welche wir unseren Lesern bieten, da Einzelheiten noch nicht verrathen werden dürfen. Den Hauptpunkt des Zuges bilden naturgemäß die Schützengilden und unter diesen wiederum die siegenden Gilden des letzten Bundeswettschießens; dann folgen verschiedene kostümirte Musikkapellen und Festwagen, darunter der Festwagen „Diana mit Amor und Gefolge“, bestehend aus einem Troß von Falkenieren, Jägern und Jägerinnen zu Fuß und zu Pferde, Beuteträgern ꝛc. Der vierspännige Wagen ist auf das Prächtigste mit Federn, Palmen und Tausenden von Blumen geschmückt. Darauf folgen die Liegnitzer Innungen mit ihren Fahnen, Attributen ꝛc. sowie vielen Musikchören; alsdann der Festwagen der „Germania“, geschmückt mit Eiche, Palmen und Tausenden von Blumen in den deutschen Farben. Die Umgebung dieses Wagens bilden Ritter und Krieger aus der historischen Vergangenheit von Liegnitz und zwar aus der Mongolenschlacht (1241), der Schlacht bei Liegnitz (1760) und der Schlacht an der Katzbach (1813). Außerdem wird der Festzug noch Prunkwagen der Flora und Liegnitzia führen, welche von jungen Damen als Blumen aller Art und Genien der Eintracht und Treue umgeben sind. Zu dem Wagen der Flora werden allein gegen 5000 abgeschnittene Rosen als Schmuck verwendet werden, so daß die Blumengöttin in einem Rosenmeere erscheinen kann. Die Liegnitzia wird inmitten eines kostbaren Arrangements von La France-Rosen prangen, und da zu der Darstellung der allegorischen Frauengestalten eine Anzahl anmuthiger junger Mädchen aus der Bürgerschaft ausgewählt wurden, so dürften die Festwagen einen sehr schönen Anblick gewähren. Die Zahl der im historischen und allegorischen Festzuge erscheinenden Personen wird über 1000 betragen; reiche und geschichtlich treue Kostüme werden Alle auszeichnen. An Blumen werden wohl über 100 000 zur Verwendung gelangen, da man, der Grundidee folgend „Liegnitz als Gartenstadt“ darzustellen, mit diesem Schmuck nicht geizen wird. Im Festzuge wird auch der Bannerwagen des Schlesischen Schützenbundes einen hervorragenden Platz einnehmen und sich durch reichen Blumenschmuck hervorthun. Die zahlreichen Pferde und Wagen sind von Liegnitzer Bürgern in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt worden, ebenso sind Anerbietungen von Blumen in so reicher Zahl eingegangen, daß der duftige Schmuck nirgends vermißt werden dürfte. Die Reihenfolge des Festzuges wird s. Z. durch eine vom Preß-Ausschuß herauszugebende Festzugs-Ordnung, welche gegen geringes Entgelt auf den Straßen zu haben sein wird, den Festtheilnehmern zugänglich gemacht werden. — Auf dem Schießplatze am neuen Schützenhause ist bereits Alles zu dem Bundesschießen fertig gestellt, die Blenden und Kugelfänge sind behördlich abgenommen, und auch die Dekoration der Schießhalle ist in Angriff genommen. Die Vogelwiese, ohne welche ein richtiges schlesisches Fest nun einmal nicht gedacht werden kann, wird dem Publikum manches Neue und Sehenswerthe bieten, da noch täglich Anmeldungen eingehen, und der schöne Haag so viel Raum gewährt, wie selten ein Festplatz in einer schlesischen Stadt. Nach Allem zu schließen, was bis jetzt über die Vorbereitungen für das Fest bekannt geworden, dürfte dasselbe sich zu einem wirklich großartigen gestalten.

* **Neumarkt,** 31. Juli. [Großfeuer.] Das eine Meile von hier entfernte Dorf Breitenau stand heute in Gefahr, vollständig abzubrennen. Vormittag gegen 11 Uhr brach dem „L. T.“ zufolge bei dem Wächter Kunze Feuer aus, welches das Haus vollständig einäscherte. Die zum Löschen herbeigeeilten Dorfbewohner hatten sich kaum wieder an die Feldarbeit begeben, als das Dach des Stellenbesitzers John zu brennen anfing. Infolge der Trockenheit und da die meisten Dächer mit Schoben gedeckt sind, verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit, so daß binnen kurzer Zeit ein ganzer Häuserkomplex in Flammen stand. Es brannten die Wirthschaften von John, Hoffmann, Lachmann, bei letzterem auch das Auszugshaus, das Gemeindehaus, die zur Schule gehörende Scheuer und Schuppen; die Schule selbst blieb verschont. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden, da man nur darauf Bedacht nehmen mußte, eine Anzahl Häuser, welche zu brennen anfingen, zu löschen. Ein großer Theil der diesjährigen Ernte verbrannte ebenfalls. Da die Gefahr immer größer wurde, sandte man einen reitenden Boten nach Neumarkt, um Hilfe zu erbitten. Die hiesige Feuerwehr wurde sofort alarmirt und rückte in kurzer Zeit nach der Brandstätte ab, wo unterdessen eine Anzahl Spritzen aus den benachbarten Ortschaften eingetroffen waren. Diesem Umstande, sowie der vollständigen Windstille ist es zu verdanken, daß der Ort nicht vollständig eingeäschert wurde. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts Genaues bekannt, man vermuthet aber, daß dasselbe durch Unvorsichtigkeit von Kindern entstanden ist. Ein Theil der Abgebrannten ist nur niedrig oder gar nicht versichert.

* **Beuthen O.-S.,** 31. Juli. [Erschlagen.] Mit dem Abbruch des jüdischen Gemeindehauses in der Klukowitzerstraße war vor einiger Zeit begonnen worden und u. a. waren auch die Maurer Anton Starosczyk aus Beuthen und Franz Czichon aus Roßberg mit dieser Arbeit beschäftigt. Bis gestern war dieselbe soweit vorgeschritten, daß nur noch einzelne Wände und Pfeiler standen. Zwischen zwei solchen arbeiteten gestern Nachmittag Starosczyk und Czichon. Mauern und Pfeiler waren um einige Fuß untergraben, um den Einsturz derselben leichter bewerkstelligen zu können. Leider geschah derselbe früher, als beabsichtigt worden war. Während die beiden Arbeiter noch thätig waren, stürzte, wie die „Grenz-Ztg.“ berichtet, plötzlich der eine Pfeiler und begrub die beiden Maurer. Hilfe war sofort zur Stelle. Starosczyk war entsetzlich verstümmelt und erlag nach wenigen Augenblicken seinen Verletzungen; Czichon war mit dem Leben davongekommen, hatte aber derartig schwere Verletzungen erlitten, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 1. Aug. In der Schwurgerichtsverhandlung, welche am 12. Juli d. J. beim Landgericht I stattfand, wurde der früher von demselben Gericht verurtheilte Arbeiter Paul Held freige-

---

das Trotzköpfchen und schüttelte drohend die geballten Hände, „ich soll in ein Pensionat, in ein recht strenges! Meinetwegen! Wenn Erwin hinter den Pflug muß, ist mirs ganz und gar egal! — Ja, ja!“ lachte sie plötzlich wüthend auf und trommelte mit beiden Fäusten auf dem Tische, „macht nur, was Ihr wollt, Ihr Tyrannen. Ihr werdet ja sehen, was dabei herauskommt. Erwin wird ein steifbeiniger, furchentretender Bauerntölpel werden und ich — oh, ich weiß schon, was ich thue. Entweder gehe ich bei der ersten Gelegenheit mit meinem Klavierlehrer aus dem Pensionat durch, — das ist ja modern, — oder ich heirathe einen uralten, eisgrauen, verräucherten Knasterbart, der mich recht, recht unglücklich macht, — das ist ja noch moderner, — oder endlich, wenn mich Keiner will, dann werde ich so eine richtige, verquerte, essigsaure, alte Jungfer, daß sich Alle fürchten sollen vor mir. Und dann bin ich noch viel unglücklicher. Oh, mein Pech, mein schauderöses Pech.“

Und in Thränen ausbrechend rannte sie aus dem Zimmer und draußen in Miß Tennysons Arme, die eben damit beschäftigt war, ihre eigenen Thränen zu trocknen, und nun aufs Neue losschluchzte. Und so hielten sich die Beiden umschlungen lange Zeit und weinten, weinten!

Erwin hatte während dieses Auftrittes kaum ein Zeichen von Theilnahme gegeben. Jetzt aber athmete er tief auf.

„Ich allein bin der Schuldige!“ sagte er mit vibrirender Stimme und der Baronin fest in die Augen blickend. „Karla — das gnädige Fräulein hat lange nicht so viel Antheil an meinem Vergehen, als sie behauptet. Und darum, Frau Baronin, bitte, lassen Sie sie nicht darunter leiden!“

Die Baronin blickte zu dem Präsidenten hinüber und nickte ihm lächelnd zu.

„Sie sind ein guter Junge, Erwin,“ wandte sie sich dann an diesen. „Aber der Beschluß ist auch um Karlas selbst willen gefaßt. — Und Sie, nicht wahr, Sie werden den Wünschen Ihres Vaters nicht länger widerstreben?“

Sie sah ihm forschend in die Augen. Er sah scheu nieder.

„Ich weiß es nicht!“ murmelte er.

„Oho! Du wirst gar nicht mehr gefragt, Schlingel!“ faßte ihm Sebastian zornig am Arm. „Hinter den Ochsen am Pflug werden Dir die Mucken schon vergehen! Da kannst Du Dich auch überzeugen, daß das weit nützlichere und gescheidtere Thiere sind, als Du Dir eingebildet hast!“

Er warf einen bösen Blick nach seinem Zerrbild auf dem Tische hinüber und zog dann den Verurtheilten mit sich aus der Thür.

„Ja, wenn Du wenigstens noch Tapezierer oder Kupferschmied hättest werden wollen,“ hörten ihn die Zurückbleibenden draußen weiter räsonniren. „Das wäre doch was Reelles gewesen!“ —

„Waren Sie auch nicht zu streng?“ fragte Herr von Bernick lächelnd.

„Vielleicht!“ entgegnete die Baronin. „Aber jedenfalls — wenn der junge Mensch diese Probe erträgt, dann hat er das Zeug zum Künstler — nicht!“

*　　*　　*

Es war am Abend und das Fest in vollem Gange. Die Gäste waren fast vollzählig erschienen, nur Eveline und Graf Breda fehlten. Man hatte dinirt und im Parke Gesellschaftsspiele gespielt und nun tanzte man, plauderte, medisirte und kokettirte.

Die Luft drinnen in den weiten, blendend erleuchteten Sälen war schwer von Lichterqualm, Parfum und Blumenduft.

„Toujours ou jamais!“ Zu Helene herein klangen die melancholisch-weichen Melodien des Waldteufelschen Walzers, den sie so sehr liebte. Nur die Melodie, nicht den Tanz!

Sie lehnte am Stutzflügel im einsamen Musikzimmer. Ihr weiches, schwarzes Haar war im Nacken zu einem Knoten gewunden und mit einer zartgelben Marschall-Niel-Rose auf der einen Seite geschmückt. Ein enganschließendes marineblaues Seidenkleid legte sich geschmeidig um ihre schlanke Gestalt, während auf der einen Seite eine Rose, die Zwillingsschwester der anderen, ein Fichu von weißen Blonden zusammenhielt, das die Blässe ihres feingeschnittenen Gesichtes nur noch mehr hervorhob. Ueber ihr ganzes Wesen war eine jungfräuliche, fast herbe Kälte ausgegossen.

„Minerva in modernem Gewande“ dachte Paul, voll Bewunderung zu ihr hinüberblickend, als er vom Tanze erhitzt in die Thür des Raumes trat.

Helene blieb regungslos; sie sah ihn wohl nicht. Sie starrte wie traumverloren vor sich hin. Nicht einmal der Fächer in ihrer Hand bewegte sich.

(Fortsetzung folgt.)

sprochen, nachdem die vom R.-A. Mattersdorf eingelegte Revision vom Reichsgericht für begründet erachtet worden war. Es handelte sich um Straßenraub. In der früheren Verhandlung war der Mitangeklagte des Held, der Arbeiter Karl Töpfer, zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Reichte nun nach dem letzten Erkenntniß des Schwurgerichts das Belastungsmaterial nicht zur Verurtheilung des Held aus, so war auch Töpfer zu Unrecht verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft that sofort die nöthigen Schritte, am Sonnabend ist er aus dem Zuchthause entlassen worden. Nach Schluß der Ferien wird eine neue Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen ihn stattfinden, die zweifellos mit seiner Freisprechung endigen wird.

* **Konstanz,** 31. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Ratenlooshändler Strötzel aus Königsberg, wohnhaft in Konstanz, wegen mehrfachen Betrugs und Sachwuchers zu 1½ Jahre Gefängniß, 4000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 2. Aug. Falsche Zweimarkstücke befinden sich in Berlin im Geschäftsverkehr. Sie sind aus einer Zinklegirung hergestellt, tragen das Bildniß Kaiser Wilhelm I., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1876. Sie sind leichter als die echten und fühlen sich fettig an.

Die philosophisch-historische Klasse der Akademie der Wissenschaften hat noch vor Beginn der großen Ferien die Summe von 21 500 M. zur Fortsetzung der von ihren Mitgliedern geleiteten wissenschaftlichen Unternehmungen bestimmt. Bewilligt wurden: den Herren Zeller und Diels 8000 M. zur Fortführung der Herausgabe der Kommentatoren des Aristoteles; 5000 M. den Herren v. Sybel und Schmoller zur weiteren Herausgabe der politischen Korrespondenz Friedrich des Großen; 3000 M. Herrn Kirchhoff zur Fortsetzung der Arbeiten an der Sammlung der griechischen Inschriften; 3000 M. den Herren Mommsen und Hirschfeld für das lateinische Inschriftenwerk; endlich 2500 M. Herrn Harnack zur Herausgabe der vorkonstantinischen griechischen Kirchenväter.

Zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen. Auf dem Terrain der Berliner Wasserbaugesellschaft an der Oberspree hinter der Werftstation „Hammonia II" waren am Dienstag Abend mehrere Arbeiter damit beschäftigt, eine Anzahl Cementkasten in den den neuausgeworfenen Tiefbauschacht einzulassen. Als gegen 6 Uhr vom Osten Berlins ein Gewitter heraufzog, gab der Betriebsführer die Anweisung, die Arbeit vorläufig einzustellen und erst das Gewitter vorüberzulassen. Zwei Arbeiter, der Ausschachter Kempf und der Vorarbeiter Niemetz, beide aus Köritz, handelten dieser Anweisung aber insofern zuwider, als sie in dem Schacht verblieben und Schutz unter den Einsatzkästen suchten. Leider sollte dieser Schritt aber recht verhängnißvoll für sie werden, denn in dem Augenblick, als beide ihre Plätze wechseln wollten, schlug der Blitz in den Schacht, wobei der Vorarbeiter Niemetz sofort getödtet wurde, während der Ausschachter Kempf durch den entstandenen Druck gegen die im Schacht stehende Gradirmaschine geschleudert wurde, wobei er einen komplizirten Schädelbruch erlitt und auf dem Transport nach der Lagerhalle, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, verstarb.

Uebel bekommen ist dem 24 Jahre alten Arbeiter Janneck aus der Stargarderstraße 15 ein Scherz, den er sich mit dem ihm befreundeten Kutscher Oskar Müller machen wollte. Müller hielt mit einem beladenen Arbeitswagen vor dem Grundstück Schliemannstraße 3a und hatte das Fuhrwerk auf kurze Zeit verlassen. Um ihm einen Schrecken einzujagen, bestieg Janneck den Wagen und trieb die Pferde an. In diesem Augenblick stürzte er auf die Straße, und die Räder zermalmten ihm den linken Ober- und den rechten Unterschenkel. Janneck mußte den Scherz mit dem Leben bezahlen; denn er ist Tages darauf im Krankenhause am Friedrichshain, wohin er gebracht wurde, den Verletzungen erlegen.

Unglücksfall auf der Schaukel. Abermals ist über einen Unglücksfall zu berichten, der sich beim unvorsichtigen Schaukeln zugetragen. Die Gebrüder Detlefs hatten eine in der Nähe der Neuen Welt aufgestellte Schaukel bestiegen. Beim Schaukeln stürzte der Eine aus beträchtlicher Höhe auf die Erde. In bewußtlosem Zustande wurde er aufgehoben und nach dem Krankenhause Am Urban geschafft, wo ein doppelter Beinbruch und ein Schädelbruch festgestellt wurden.

Der „größte Mensch der Welt" weilt seit heute in Castans Panoptikum. Es ist ein Araber Namens Hassan Ali, geboren in der in der lybischen Wüste gelegenen Siwah-Ammons-Oase. Obgleich erst sechzehn Jahre alt, besitzt Hassan Ali bereits eine Größe, die, wie es heißt, noch von keinem Menschen erreicht worden ist. Der Chinese Chang zu Sing und der Riese Drasal, die beide vor ihm in Castans Panoptikum sich vorgestellt und ihrer Zeit als die allergrößten Menschen galten, erreichten die Höhe von 2 Meter 38 Centimeter. Hassan Ali aber übertrifft diese beiden Riesen, er ist mehr als 2 Meter 40 Centimeter groß. Der Eindruck dieser Riesengestalt wirkt um so günstiger, da Hassan Ali wohl proportionirt, von sehr ansprechendem Wesen ist und sich einer geradezu beneidenswerthen Gesundheit erfreut.

† **Ein Schnelligkeitskonkurrenzritt**, eine Nachahmung des bekannten Distanzritts Berlin-Wien, ist vor einiger Zeit von Offizieren der russischen Garde-Kavallerie ausgeführt worden. Ueber diesen Ritt, der die Strecke vom Moskauer Thor St. Petersburgs bis Gatschina (46 Werst) und auf einem anderen Wege zurück (55 Werst), im Ganzen also 100 Werst (ein Werst etwas über 1 Kilometer) umfaßte, die in spätestens 10 Stunden zurückzulegen waren, berichtet der „Russ. Invalide": Proponirt war der Ritt erst eine Woche vorher, so daß die Pferde nicht hinlänglich vorbereitet werden konnten. Die Zahl der Betheiligten betrug 11. Die Reiter starteten zu Zweien in Zwischenpausen von einer Viertelstunde, der eine nach rechts, der andere nach links, um dadurch zu scharfes Reiten gleich zum Beginn zu hintertreiben. Wetter und Wege günstig. Alles Uebrige war den Reitern überlassen. Um 7 Uhr 30 Minuten früh ritt das erste Paar ab. Der erste Reiter traf um 3 Uhr 17 Minuten 10 Sekunden ein, hatte also die Distanz in 7 Stunden 17 Minuten zurückgelegt. Sein Pferd, eine 8jährige graue Halbblutstute aus dem Kaiserlichen Janowskischen Gestüt, war ganz frisch, obwohl es die letzte Werst in stärkster Pace gegangen war. Die längste Zeit, 9 Stunden 19 Minuten, brauchte ein Kosakenoffizier auf einem 9jährigen Wallach Donischer Rasse. Ein anderes Pferd, Vollblut aus dem Gestüt des Barons Tscherkaski, aber schlecht in Kondition, fiel nach Zurücklegung von 90 Werst gänzlich ab. Die drei am frischesten einkommenden Pferde, ein Englisch-Arabischer Hengst, eine Englische Halbblut- und eine rein Arabische Stute, waren vorher gut gearbeitet worden und hatten in den letzten Tagen täglich sieben Metzen Hafer gefressen. Andere Pferde, so das zuletzt einkommende, waren gar nicht im Training und hatten nur vier bis fünf Metzen Hafer verzehrt. Die meisten brauchten eine Stunde für 12 Werst, eine geringe Leistung, die sich durch zu fette Körperbeschaffenheit und unzweckmäßiges Reiten erklärt. Einige derselben mußten scharf getrieben werden. Das zuletzt eingekommene Donische Pferd zeigte alle Mängel ordinärer Abstammung. Als Resultat ergab sich die Meinung, daß man, um die nicht genügend vorbereiteten Pferde nicht aufs Spiel zu setzen, zu der Distanz von 100 Werst — es waren dabei zwei ziemlich bedeutende Steigungen zu überwinden — mindestens 7¼ Stunden verwenden muß.

† **Die beiden französischen Marine-Offiziere Degouy und Deleguey,** die zur Erholung von den „Strapazen von Glatz" einen dreimonatlichen Urlaub vom französischen Marineminister erhalten haben, sind fortdauernd Gegenstand der enthusiastischen Huldigungen ihrer Landsleute. Kürzlich war Degouy in Toulouse und die ganze Stadt feierte ihn mit einem schier komischen Eifer. Die Schüler des Gymnasiums zogen ihm entgegen und Abends wurde im größten Saale der Stadt ein Ehrenpunsch veranstaltet. Da gab es Toaste und feierliche Reden. Der Enthusiasmus muß aber Degouy wohl selbst ein wenig komisch angemuthet haben, denn er antwortete, wie die Pariser Blätter schreiben, „mit großer Zurückhaltung und vielem Takt" und trank schließlich auf Frankreichs Größe und Ruhm. Auch des anderen „Gefangenen in Glatz" wurde in schwärmerischem Trinkspruch gedacht. Unter den Rednern befanden sich bejahrte Aerzte, Professoren, Journalisten und die ersten Bürger der Stadt. Spät Abends, als sich Degouy zur Ruhe begeben wollte, brachten ihm der Philharmonische Chor und eine Kapelle noch eine Serenade.

† **Ein gräßlicher Unglücksfall** hat, wie der „Volksztg." geschrieben wird, gestern in frühester Morgenstunde Alt-Landsberg in Schrecken versetzt. Aus dem Stall des Thierarztes Patsch entwich ein Bulle und rannte in solcher Wildheit gegen den Schlossermeister Albert Blohm, der auf demselben Hof seine Werkstatt hat, daß dem Unglücklichen der ganze Leib aufgerissen wurde. Die Verletzungen sind sehr schwere und anscheinend lebensgefährliche.

† **Ein übermüthiger Streich** kostete in München einem jungen Mann das Leben. Er bestieg in angeheitertem Zustande eines der Bronzepferde auf der Treppe der kgl. Akademie, stürzte aber herunter und erlitt dabei einen Schädelbruch. In das Krankenhaus gebracht, starb er alsbald.

† **Selbstmord eines Soldaten.** Ein Soldat des Trierer Husaren-Regiments verübte aus Furcht vor Strafe Selbstmord, indem er sich Montag von dem Abendpersonenzuge der Hochwaldbahn unweit der hiesigen Station überfahren ließ, sodaß der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

† **Einen originellen Vermerk** tragen die vom Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ausgegebenen Bestellformulare für zusammenstellbare Fahrscheinhefte (E. d. V. Erfurt). Es heißt dort am Kopfe dieser Formulare wörtlich: „Mindestumfang der Reise 600 Kilometer. — Kein Freigebäck."

† **Blutthat eines Knaben.** In Athen verfolgte ein dreizehnjähriger Knabe Namens Papanghelos, die fünfundzwanzigjährige Magdalene Cuppovanni mit Liebesanträgen. Von dem Bruder derselben wegen seiner Zudringlichkeiten gezüchtigt, schlich er sich Sonnabend Nachts in das Haus der Geschwister ein, tödtete zuerst den Bruder durch Messerstiche, worauf er der Schwester mittels eines Beiles den Schädel einhieb. Der Knabe wurde hierauf flüchtig.

Handel und Verkehr.

W.T.B. **Dirschau,** 2. Aug. Die Zuckerfabrik Dirschau zahlt 37 Proz., Tolplin 27 Proz. Dividende.

W. T. B. **London,** 2. Aug. Nach einer Meldung der „Times" aus Prätoria vom 1. d. ist für die Ausgabe von 1 Million Pfd. Sterl. 4proz. Debentures für die Silatta-Eisenbahnarbeiten heute die amtliche Ermächtigung ertheilt worden. Der Minimalkurs ist auf 86 netto festgesetzt worden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. August. **Schluß-Kurse.** N.v.1.

Weizen pr. Sept.	136 —	134 75
do. pr. Okt.	137 —	136 —
Roggen pr. Sept.	116 50	116 50
do. pr. Okt.	117 50	117 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.1.
do. 70er loko ohne Faß	31 20	31 50
do. 70er August	34 50	34 60
do. 70er Septbr.	35 10	35 10
do. 70er Oktbr.	35 50	35 40
do. 70er Novbr.	35 80	35 60
do. 70er Dezbr.	35 90	35 80
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.1.			N.v.1.
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 80	91 70	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 80	103 80
Konsolid. 4% Anl.	105 70	105 60	Poln. 4½% Pfandbr.	68 60	68 60
do. 3½% do.	102 80	102 70	Ungar. 4% Goldr.	99 30	99 20
Pos. 4% Pfandbr.	103 —	103 10	do. 4% Kronenr.	92 70	92 80
Pos. 3½% do.	99 70	99 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	219 6	219 —
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 —	Lombarden	44 80	44 70
Pos. Prov.-Oblig.	98 75	98 60	Disk.-Kommandit	191 20	191 3.
Neue Pos Stadtanl.	99 50	99 5	**Fondsstimmung** fest		
Oesterr. Banknoten	163 8	163 85			
do. Silberrente	94 70	94 60			
Russ. Banknoten	219 —	219 —			

Ostpr. Südb. E.S.A	92 40	92 —	Schwarzkopf	244 80	243 80
Mainz Ludwighf.dto	116 70	115 6	Dortm. St.-Pr. La.	63 10	63 40
Marienb. Mlaw. do	84 25	84 50	Gelsenkirch Kohlen	160 —	158 80
Lux. Prinz Henry	76 60	76 2	Inowrazl Steinsalz	41 10	41 25
Griechisch 4% Goldr	27 50	27 1	Chem. Fabrik Milch	132 —	132 25
Italien. 5% Rente	80 20	79 80	Oberschl. Eis.-Ind.	98 50	98 70
Mexikaner A. 1890.	59 30	58 80	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	63 40	63 40	It. Mittelm. E St. A	82 40	81 50
Rum. 4% Anl 1890	85 50	85 5	Schweizer Centr.	139 75	139 30
Serbische R. 1885.	73 —	73 60	Warschauer Wiener	241 75	240 40
Türken Loose . .	112 75	112 75	Berl. Handelsgesell.	140 60	139 75
Disk.-Kommandit	192 —	190 75	Deutsche Bank-Aktien	161 40	160 50
Pos. Prov. A. B.	104 80	105 90	Königs- und Laurah.	130 25	129 75
Pos. Spritfabrik	— —	— —	Bochumer Gußstahl	139 25	139 20

Nachbörse: Kredit 219 60, Diskonto Kommandit 192 —, Russische Noten 219 25

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 2. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 50 00 M., do. 70er 30,00 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 2. Aug. Salpeter loko 8,65, Sept.-Oktbr. 8,65, Febr.-März 8,87½. Tendenz: Fest.

London, 2. Aug. 6proz. Javazucker loko 13¼. Träge. Rüben-Rohzucker loko 11¼. Tendenz: Stetig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 2. Aug. [Privatbericht.] Bei mäßigem Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 12,70 bis 13,60 bis 14 00 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,60—13,60 bis 13,90 Mark, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, alter, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11.00—11,30—11,50 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,60 bis 11,20 Mark. — Gerste stark angeboten, nur in feinsten Qualitäten zur Notiz verkäuflich, per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 bis 14,10 M. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 12,70 bis 13 60 Mk. — Mais ziemlich fest, 100 Kilogr. 9,70—9,90 bis 10,40 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,50 Mark. — Lupinen schwach angeboten, gelbe per 100 Kilogramm 15,00—16.50 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	14.—	13,80	13,50	13,20	12,40	11,90
Weizen, gelber .		13 90	13,70	13,40	13,20	12,40	11,90
Roggen alt . .		11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,30
Roggen neu . .		11,20	10,90	10,80	10,60	10,40	9,60
Gerste		14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer		13,60	12,70	11,70	11,40	11,20	11,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12.—

Raps per 100 Kilo fein 19,20, mittel 18,50, ordinär 17,50 M.
Heu, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,50—23,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—20,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7.80—8,20 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 1. August 1894.
(Ohne Verbindlichkeit)

Weizen-Fabrikate:					
Gries Nr. 1 . . .	13	20	Mehl 00 gelb Band	9	80
do. = 2 . . .	12	20	do. 0 (Griesmehl)	6	80
Kaiserauszugmehl. .	13	60	Futtermehl. . .	4	40
Mehl 000	12	60	Kleie.	3	60
do. 00 weiß Band	10	20			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	9	—	Kommißmehl . . .	7	60
do. 0/1	8	20	Schrot	6	60
do. I	7	60	Kleie.	4	40
do. II	5	60			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1. . .	15	—	Grütze Nr. 2 . .	9	50
do. = 2. . .	13	50	do. = 3 . .	9	—
do. = 3. . .	12	50	Kochmehl	6	40
do. = 4. . .	11	50	Futtermehl . . .	4	80
do. = 5. . .	11	—	Buchweizengrütze I	15	—
do. = 6. . .	10	50	= = II	14	60
do. grobe . . .	9	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . .	10	50	Maisschrot . . .	—	—

Sprechsaal.

* Unser Artikel in der gestrigen Morgennummer über das Verhältniß zwischen Hausfrauen und Dienstboten hat uns von Seiten der ersteren mehrfache Zuschriften eingebracht, in denen meist Widerspruch gegen den Artikel erhoben wird. Wir bringen nachstehend eine der Zuschriften zum Abdruck, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß wir gegebenen Falls natürlich auch die gegnerische Seite an dieser Stelle zu Worte kommen lassen werden:

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Wenn es nicht allgemein bekannt wäre, daß Sie Junggeselle sind, so hätte es Ihr Artikel in der heutigen Morgenzeitung über die Dienstmädchen verrathen. Nur ein Junggeselle kann ein solches Urtheil über die größte Plage der Hausfrauen fällen. Ein Ehemann, der Freud und Leid mit seiner Frau theilt, weiß genau, daß das größte Leid der Hausfrau und der ärgste Feind einer geregelten Wirthschaft das Dienstmädchen ist. Das Normal-Dienstmädchen der heutigen Zeit verlangt hohen Lohn, sehr gute Beköstigung, sehr gute Behandlung, dagegen leistet sie meist mittelmäßiges, verlangt viel freie Zeit und arbeitet nur wenig. Meiner Ansicht nach liegt der Grund der berechtigten Klagen der Herrschaft in der schlechten Erziehung der Töchter der ärmeren Klassen. Sie werden von den ungebildeten Müttern geradezu zur Putzsucht, Unthätigkeit 2c. erzogen. Glauben Sie mir, jede Hausfrau ist froh, wenn sie ein einigermaßen fleißiges, anhängliches Mädchen hat; sie hegt und pflegt es und stellt ihr die möglichst günstigsten Bedingungen, fordert möglichst wenig von ihr, weil sie genau weiß, wie selten heut zu Tage ein solches Mädchen ist. Schreiberin dieses ist eine alte Hausfrau, die ihrer großen Haushaltung über 20 Jahre vorsteht und reiche Erfahrungen gesammelt hat. Sie muß entschieden für ihre Schwestern eintreten und es Ihnen, verehrter Herr Redakteur, ganz entschieden abstreiten, daß die Hausfrau den größeren Theil der Schuld an dem schlechten Verhältniß zwischen Dienstbote und Herrschaft trägt. Die Hausfrau erfüllt nur treu ihre Pflicht, wenn sie dafür sorgt, daß für des Mannes schwer erworbenes Geld der Dienstbote ebenfalls seine Pflicht thut. Im Interesse aller Hausfrauen glaube ich zu handeln, wenn ich Sie bitte, verehrter Herr Redakteur, derlei Artikel, die die Ueberhebung der Dienstboten begünstigen, nicht mehr zu bringen. Ich rathe Ihnen, heirathen Sie, verehrter Herr, ertragen Sie einmal all die Folgen der Unpünktlichkeit, Unsauberkeit, Trägheit der Dienstboten, ich bin gewiß, schon nach kurzer Zeit schwören Sie zu unserer Fahne.

Eine Posener Hausfrau und alte Abonnentin.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 2. August wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Josef Pajowiecki. Intendantur-Rath Otto Kirschstein. Amtsgerichts-Sekretär Emil Gerth.

Eine Tochter: Feldwebel Karl Jasper.

Sterbefälle.

Marian Kmieciak 1 J. Josef Kuflinski 6 Mon. Anna Szymankiewicz 1 Mon. Ignatz Nowicki 6 Mon. Unverehel. Viktoria Dmuchacz 45 J.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 28. Juli 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Pleschen Band II Blatt Nr. 64 und Band VII Blatt Nr. 340 auf den Namen des Müllers **Ferdinand Riedel** zu Pleschen eingetragenen, in der Stadt Pleschen belegenen Grundstücke

am 10. Oktober 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Die Grundstücke sind Nr. 64 mit 7,15 Thlr. Reinertrag und einer Fläche Nr. 64 von 1.49,70 / Nr. 340 von 0,1,50 Hektar zur Grundsteuer, Nr. 64 mit 123 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt. 9368

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Oktober 1894,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche des Gutes Paulswiese Band II auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Julius Daum** zu Kielpin eingetragene, aus den Vorwerken Paulswiese und Rodewald bestehende Gut Paulswiese soll zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern 9900

am 14. September 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3235,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 510,45,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 762 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuerrolle veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Unruhstadt, den 15. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Carl Martens'schen Konkurssache ist zur Beschußfassung über Bevollmächtigung des Konkursverwalters zur Auflassung einer zu dem Grundstücke des Gemeinschuldners — Wongrowitz Blatt 98 — gehörigen Parzelle von 37 Ar 99 Quadratmeter an den Maurermeister Wilhelm Amelung in Wongrowitz auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung auf 9867

den 23. August 1894,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer 13 anberaumt.

Wongrowitz, d. 31. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse L. Niedzielski soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 3349,02 M. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei:

Mark 17 974,42

nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. 9910

Gnesen, den 25. Juli 1894.

Der Konkurs-Verwalter.
Senator.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse Albert Brandenburger soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts die Schlußvertheilung erfolgen.

Dazu sind verfügbar 1701,75 Mark. 9911

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei

Mark 7844,53

nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Gnesen, den 25. Juli 1894.

Der Konkurs-Verwalter.
Senator.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 4. August cr., Nachm. 3 Uhr, werde ich in St. Lazarus 2 große Ladenrepositorien und 1 Ladentisch, um 5 Uhr in Jersitz, Kaiser Wilhelmstraße eine Fleischwaage, 1 Schreibpult, hierauf Kaiser Friedrichstraße 13 1 Bierdruckapparat, 2 Sophas mit Lederbezug, 1 großen Spiegel mit Untersatz, 5 Restaurationstische und 1 kleines Repositorium zwangsweise meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern. 9901

Jacksties,
Gerichtsvollzieher in Posen,
St. Adalbertstr. 7.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Kreisstadt der Provinz Posen ist ein altes, sehr gut eingeführtes und in bester Lage belegenes

Colonialwaaren-, Destillations- und Cigarren-Geschäft

en gros und en detail mit Grundstück, Speicher, Einrichtung 2c. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 30 000 M. erforderlich. Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter Chiffre **Q. 701** entgegen. 9701

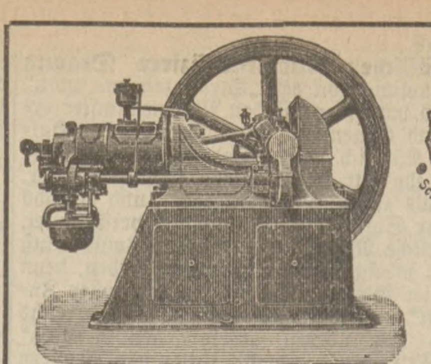
Ein neues Hausgrundstück dicht bei Posen, m. e. schönen Garten u. Stallung, ist unt. günst. Bed. u. kl. Anz. sof. z. verk. Noch einige versch. Hausgrundst., ebenfalls Landgüter kann ich jed. Zeit z. Kauf nachweisen. Ein Gut von 1700 Morg. ist f. d. billig. Preis von 120 000 M. z. verk. Badurski, Posen, Gr. Gerberstr. 41, Hof pt.

Mein 2 Morg. gr. **Weinberg,** terrassenartig angelegt, mit vollst. eingerichtetem **Restaurant** (auf dem Berge befinden sich ca. 80 trag. Obstbäume, 40 Stachel- u. Johannisbeersträucher) will ich umständehalber billig verkaufen. Anzahl. 3—4000 M. Näh. durch Intelligenzblatt Schwiebus. 9691

Ein Gasthof — Colonial- u. Farbenwaaren-Geschäft — **mit großem Saal und Garten und gutem Verkehr in einer Fabrikstadt** ist besonderer Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Off. an 9743

Theodor Martens,
Schneidemühl.

Mein in der **Domstraße zu Gnesen** gelegenes **Haus** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Frau Pankow, Gnesen, Domstr. 3, I. 8795



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

OTTO Schutz-Marke — **Otto's neuer Motor** — OTTO Schutz-Marke

liegender und stehender Construction in Grössen von ½ bis 200 Pferdekraft für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.

Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.

Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb. 167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren" werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein

General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau,** Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**

Griechische Weine Marke „Menzer"

hervorragend beliebt wegen ihrer anerkannt vorzüglichen Güte und Preiswürdigkeit.

Deutsche und französische Weine in reicher Auswahl.

Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:

Marke **A** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18.—	Marke **D** in 12 Sort., herb, Claret u. süss M. 19.—
Marke **B** in 2 Sorten, Claret und süss „ 18.60	Marke **F** in 2 Sorten, herb und süss . . „ 12.—
Marke **C** in 4 Sorten, Claret und süss „ 20.40	Marke **G** in 3 Sorten, herb und süss . . „ 12.—

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:

Marke **E** in 4 Sorten, weiss und roth M. 20.—

Im Fass (nicht unter 20 Liter):

Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. d. Liter an.

Bitte verlangen Sie ausführliche Preisliste von *J. F. Menzer, Berlin W.,* Leipzigerstr. 31/32.

Gleiche Preise wie von der Centrale in Neckargemünd.



Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen.
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebes.

Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unter Garantie.
Geschäft gegründet 1875. 2559

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,

Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.

Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.

Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Mieths-Gesuche.

Büttelstr., ganz nahe Altmarkt, I., 3 Z. u. K. billig z. v. Näh. Lindenstr 1. pt., bei Wollenberg.

St. Martin 13
2 Zim. u. Küche für 75 Thaler sofort zu verm. 9815

Sehr **gut möblirte Zimmer** sind sofort zu haben **Bukerstr. Nr. 7,** vor dem Berliner Thor.

Gr. Gerberstr. 41 helle große Werkstelle u. kl. Wohn. bill. z. v.

Suche z. 1. Septbr. Stube m. Cab., möbl. od. unmöbl. Schriftl. Offerten m. Preisang. erbeten Musikdirektor Hache, Paulikirchstraße 1, pt. 9879

Niederwallstr. 4, I. Et. p. Okt. 4 Zimm., 1 Balkonz., 1 Mädchenst., Küche, 2 Keller 2c. f. 1000 M. oder ohne Mädchenst. f. 900 M. z. v. Daselbst auch i. II. Et. 2 St. u. Küche f. 19½ M. mon.

---

2 möbl. Z., pt. z. 1. Sept. z. v. Näh. **Victoriastr. 20** II Et. r.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. p. 15. August für 15 M. zu miethen gesucht. Offert. E Z. 100 Exp. d. Ztg. 9888

Zwei gut möbl. Zimmer sind Bäckerstr. 25, I. Etg. sofort zu vermiethen. 9886

Grabenstr. 7 großer Lager Keller zu vermiethen. 9883

Wohnungen

Breitestr. 4, I. Etage, 1 Stube nach vorne, 1 Stube, Alkove, Küche nach hinten, jährlich Miethe von 100 Thaler. 9902

II. Etage, ebensoviel Räume für 90 Thaler jährlich z. v.

Möbl. Zimmer,
sep. Eing., gesucht. Offerten mit Preisang. unter M. D. postl.

Eine helle, freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist umzugshalber billig zu vermiethen.

Näheres Teichstraße 7, I. rechts.

Halbdorfstr. 5 ein gut möbl. 2fenstriges Vorderzimmer per 15. August zu verm. 9905

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Grossisten und Agenten, 9869

welche einen großen Konsumartikel d. Materialw. Branche für hier und Umgebung in die Hand nehmen wollen, werden ersucht Adr. unter **D. Z. 539** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Dresden** abzugeben.

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger 9873

Bureaugehilfe

wird gesucht.

Distriktsamt Miloslaw

Ein selbstständig arbeitender

Lackirer

findet dauernde Stellung bei R. Sultz-Thorn, Mauerstr. 20.

---

2 Schreibjungen

sucht 9881

v. Drwęski & Langner,
Ritterstraße 38.

Einen tücht. Glasergesellen sowie einen Lehrling

sucht 9871

J. Balcerek,
Bau- und Kunstglaserei,
Samter.

Ein tüchtiger, gewandter

Expedient,

polnisch sprechend, für unser Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft per sofort od. 15. August gesucht. Offerten mit Zeugnißabschr. u. Photographie erbitten

Zakrzewski & Wiese
Graudenz.

Einen kräftigen 9890

Laufburschen

sucht P. Bittmann, St. Martin 13.

Eine **zuverlässige, erfahrene**

Erzieherin

(geprüft od. ungeprüft) die gleichzeitig **tüchtig im Hauswesen** ist und die Schularbeiten der Kinder unterstützen muß, wird zu 2 Kindern im Alter von 6 und 7 Jahren per sogleich gesucht von Frau **G. Pawel,** Lissa i. P.

Zu sofort: ein älterer, gewandter **Diener,** ein feines **Stubenmädchen** oder einfache **Jungfer,** die Schneiderei und Wäsche versteht, ein **Küchenmädchen.** Zeugniß-Abschriften nebst Gehalts-Ansprüche einzusenden an die Gutsverwaltung Wroniawy, Poststt. Kiebel, Posen.

Gesucht zum 1. Oktober eine einfache, auch polnisch sprechende, junge 9830

Wirthin

für ein kleines Gut. Gefl. Off. u. C. M. 100 an die Exp. d. Bl.

Für mein Manufaktur-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen 9671

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Carl Marcus,
Neumark Westpr.

Stellen-Gesuche.

Brennerei-Verwalter, 6 Jahr in letzter Stellung, zuletzt an einem Cursus in Berlin theilgenommen, im Besitze **guter Zeugnisse,** sucht bald oder später Stellung. Gefl. Offerten unter **D. 75** Exped. dieser Zeitung erbeten. 9875

Druck und Verlag der „Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.